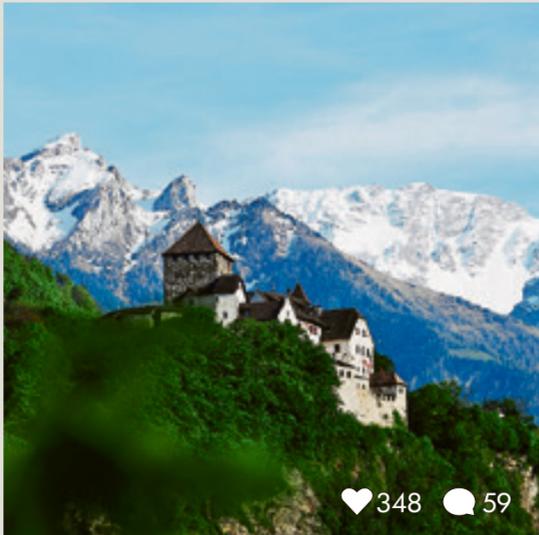


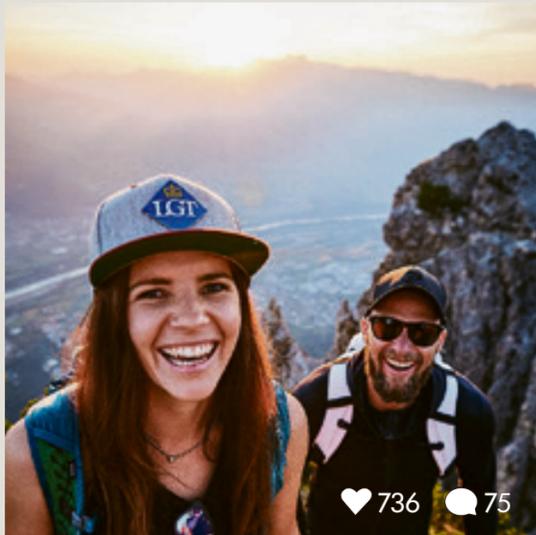
# Verlagsbeilage

# 300 Jahre Liechtenstein

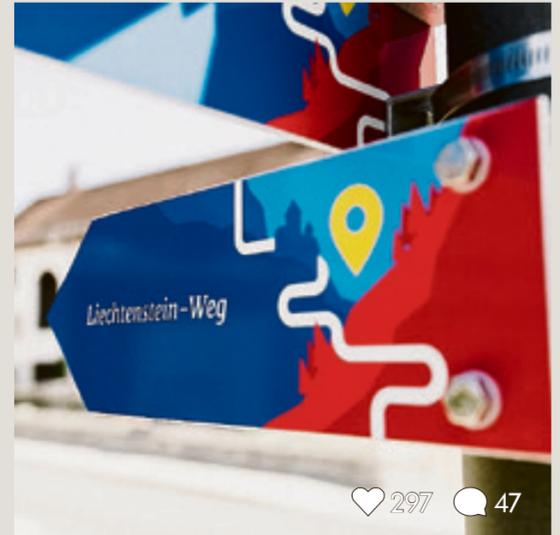
Was wir Schweizer über das benachbarte Fürstentum noch nicht wissen



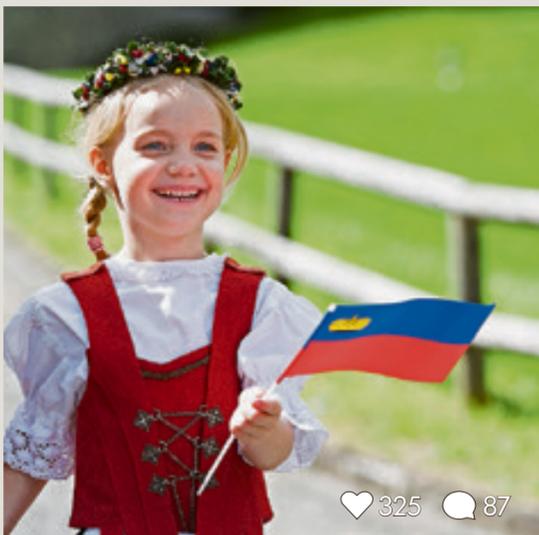
#schlossvaduz #liechtenstein



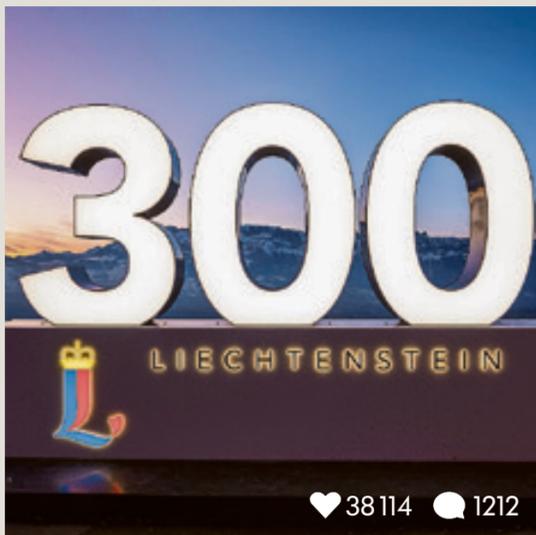
#hiking #tina #buexi



#liechtensteinweg #history



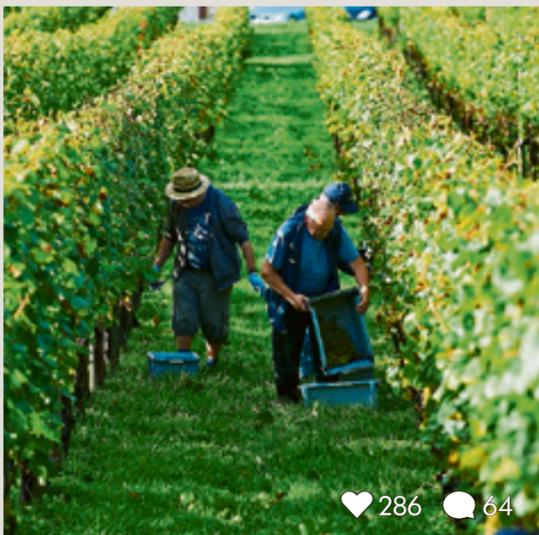
#staatsfeiertag #happybirthday



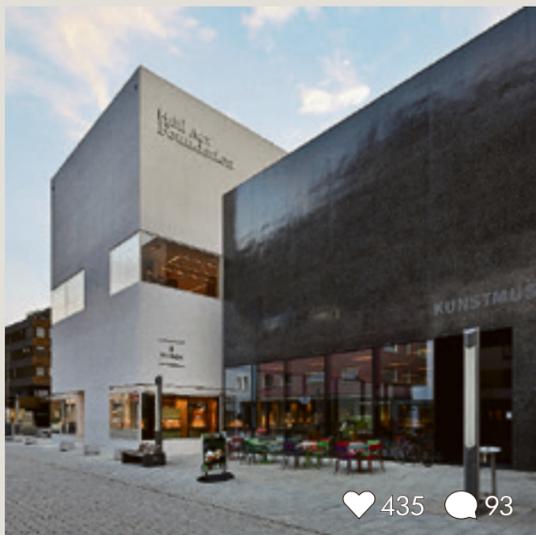
#300li #shareyourmoment



#industrie #weltmarktfuehrer



#weinbau #princelymoments



#hiltiartfoundation #kunstmuseum



#malbun #wintersport

**Staatsform**

## Konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage

Fundament der einzigartigen Staatsform des Fürstentums ist die Verfassung von 1921. Die Schweiz beispielsweise ist offiziell eine föderale Republik, das Königreich Grossbritannien eine parlamentarische Monarchie.

**Abgeordnete**

25

Liechtensteins Parlament wird auch «Landtag» oder «Hohes Haus» genannt. Ihm gehören 25 Abgeordnete an. Zum Vergleich die Bundesversammlung der Schweiz: Der Nationalrat zählt 200 Mitglieder, der Ständerat 46 Mitglieder. Im Fürstentum ist jeder 1520. Einwohner Parlamentarier auf Staatsebene, hierzulande jeder 34 730.

**Regierungsmitglieder**

5

Das oberste Exekutivorgan des Landes besteht aus dem Regierungschef und vier Regierungsrätinnen und -räten. In der Schweiz sind es sieben Bundesrätinnen und -räte, wobei der Bundespräsident jeweils für ein Jahr gewählt ist.

**Landesfläche**

160 km<sup>2</sup>

Seit 300 Jahren sind Liechtensteins Landesgrenzen, und somit auch seine Fläche, praktisch unverändert. Mit 160 Quadratkilometern – der Kanton Appenzell Innerrhoden hat 173 – ist das Fürstentum der viertkleinste Staat Europas. Der Nachbar Schweiz ist also rund 258-mal grösser. Die gemeinsame Landesgrenze ist 41,2 Kilometer lang.

**Einwohner**

38 000

Die Einwohnerzahl Liechtensteins hat sich alleine in den vergangenen 100 Jahren mehr als vervierfacht. Sie ist heute fast genau so gross wie die Einwohnerzahl der Westschweizer Stadt Fribourg. Die grössten Gemeinden sind Schaan (rund 6000 Einwohner) und der Hauptort Vaduz (rund 5500 Einwohner).

**Ausländeranteil**

33,9%

Im Fürstentum leben 12 961 Personen ohne den Liechtensteiner Pass. Sie stammen aus etwa 100 Nationen, die meisten von ihnen aus der Schweiz, Österreich, Deutschland oder Italien.

# Ein Dutzend Zahlen und Fakten in Relation zum Nachbarland

*Das Fürstentum Liechtenstein verbindet nicht nur 41,2 Kilometer Landesgrenze mit der Schweiz – die beiden kleinen Staaten haben vieles gemeinsam, aber es gibt auch ein paar grosse Unterschiede.*

**Landeswährung**

CHF

Am 26. Mai 1924 erklärte Liechtenstein den Schweizer Franken (CHF) zur gesetzlichen Währung. Im gleichen Jahr übernahm das schweizerische Grenzschutzkorps die Bewachung der liechtensteinischen Grenze zu Österreich. Der Euro ist aber breit akzeptiertes Zahlungsmittel.

**Bruttoinlandsprodukt**

6 124 000 000.–

Absolut betrachtet verfügt Liechtenstein über das niedrigste Bruttoinlandsprodukt (BIP) aller EU- und EFTA-Staaten. Das BIP der Schweiz ist mit 660,4 Milliarden Franken mehr als 100-mal so gross. Das BIP pro erwerbstätiger Person lag in Liechtenstein 2017 jedoch bei hohen 193 820 Franken (Schweiz: 79 218 Franken).

**Staatsquote**

24,2%

Liechtenstein verfügt im Wettbewerb aller europäischen Länder über die tiefste Staatsquote (Ausgaben in Relation zum Bruttoinlandsprodukt). In der Schweiz liegt die Quote bei rund 30 Prozent, in Österreich bei mehr als 50 Prozent.

**Anzahl Firmen**

4700

Liechtenstein bietet einen breit diversifizierten Wirtschaftsstandort mit über 4700 tätigen Unternehmen (Schweiz: mehr als 600 000). Ein Dutzend der Betriebe sind international starke Industriefirmen, einige von ihnen sogar Weltmarktführer (siehe Artikel auf Seite 10).

**Firmendichte**

1:8

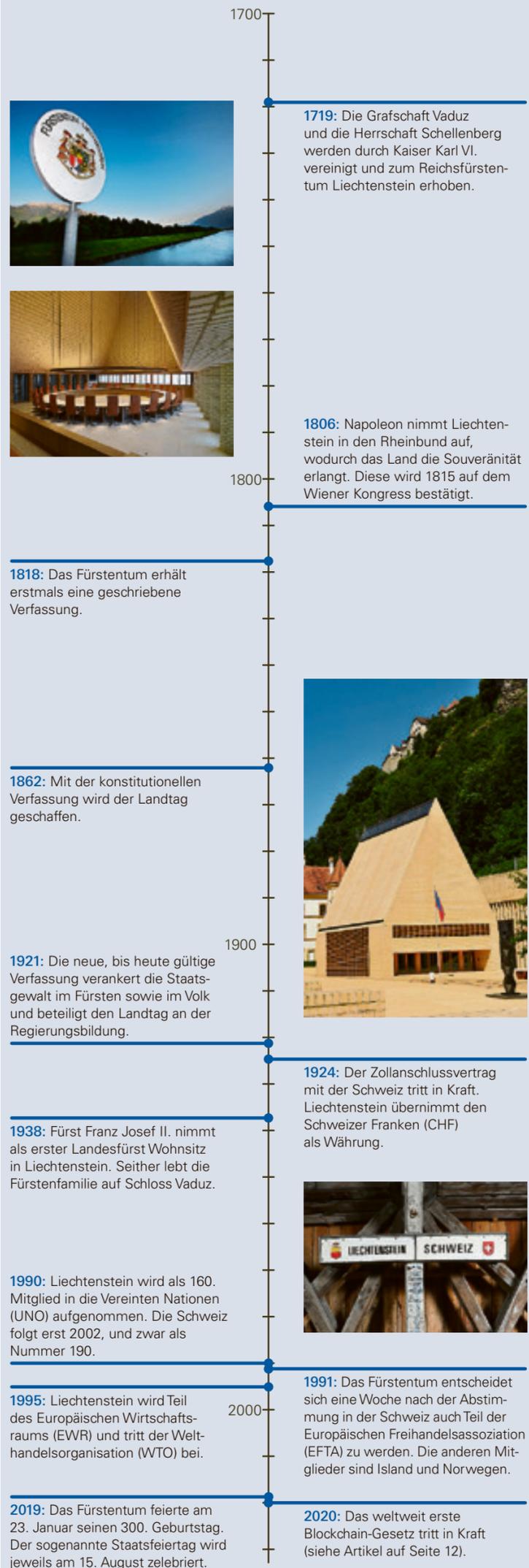
Liechtenstein weist mit einem Unternehmen pro acht Einwohner die höchste Firmendichte weltweit auf. Zum Vergleich: In der Schweiz beträgt das Verhältnis etwa 1:14, in Deutschland rund 1:24.

**Arbeitsplätze**

38 600

Liechtenstein hat mehr Arbeitsplätze als Einwohner. Von Montag bis Freitag pendeln täglich rund 20 000 Personen ins Fürstentum. 55,1 Prozent dieser Pendler kommen aus der Schweiz. Umgekehrt gibt es rund 1900 Liechtensteiner Grenzgänger, die in der Schweiz arbeiten.

## 301 Jahre Geschichte im Zeitraffer



QUELLE: LIECHTENSTEIN MARKETING

## Inhalt

ERBPRINZ ALOIS

Sonderausstellung mit Werken der Fürstlichen Sammlungen in Vaduz.

Seiten 4/5

LIECHTENSTEIN-WEG

75 neu ausgeschilderte Kilometer führen durch alle elf Gemeinden.

Seiten 6/7

TINA WEIRATHER

Liechtensteins Skikönigin kehrt immer wieder nach Malbun zurück.

Seite 9

BLOCKCHAIN-GESETZ

Das Fürstentum schafft als erstes Land der Welt Rechtssicherheit.

Seiten 12/13

## Impressum

«300 Jahre Liechtenstein» ist eine Verlagsbeilage der NZZ-Mediengruppe. Inhalt realisiert durch NZZ Content Solutions in Kooperation mit Liechtenstein Marketing.

**Projektmanagement:**  
Norman Bandi, Leiter NZZ Content Solutions, c/o Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, Postfach, 8021 Zürich.  
[www.nzzcreativesolutions.ch](http://www.nzzcreativesolutions.ch)

# «Wir stehen sehr gut da»

Adrian Hasler, Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, ist ein Mann zum Anfassen.

Beim Interview oberhalb des Schlosses Vaduz wird er von zahlreichen Passanten begrüsst und in ein Gespräch verwickelt.

Der pragmatische Familienmensch sieht seine zentrale Aufgabe darin, das kleine Land auf dem eingeschlagenen Erfolgsweg zu halten. Die gute Beziehung zur Schweiz ist dabei ein wichtiger Faktor.

Wir möchten Sie in diesem Gespräch an der frischen Luft nicht nur als Politiker, sondern auch als Mensch kennenlernen. Wo liegen Ihre Lieblingsorte in Liechtenstein?

**Adrian Hasler:** Ich halte mich einerseits gerne in der Nähe des Rheins auf, der für uns ein wunderbares Naherholungsgebiet ist. Man kann dort spazieren und Rad fahren, ist fernab vom Autoverkehr und kann die Landschaft geniessen. Der vorbeifliessende Rhein ist für mich immer eine Quelle der Kraft. Auch bei der St.-Mamertus-Kapelle in meiner Heimatgemeinde Triesen halte ich auf einem Spaziergang gern inne, weil man von dort einen guten Blick auf Liechtenstein und die Schweiz sowie auf die herrliche Berglandschaft geniessen kann. Das gilt auch für verschiedene Berggipfel, zu denen man allerdings etwas weiter hochsteigen muss. Dafür lassen sich dort zusätzlich das Spiel der Wolken und manchmal aufkommende Nebelschwaden beobachten, was die Schönheit des Augenblicks nochmals verstärkt.

Wie würden Sie sich als Regierungschef beschreiben?

Ich bin ein optimistischer Mensch, das heisst, ich schaue nach vorne und nicht in den Rückspiegel, ich suche nach Lösungen und nicht nach Problemen. In meiner Funktion als Regierungschef arbeite ich täglich daran, die wichtigen Themen voranzubringen und die besten Lösungen für unser Land zu finden. In Diskussionen geniessen ich das Argumentieren, ich stehe gerne für etwas ein, von dem ich überzeugt bin. Politisches Geplänkel ist weniger meine Welt, obwohl es sich in meinem Job nicht ganz vermeiden lässt. Im Privaten bin ich ein ausgeprägter Familienmensch. In der Familie kann ich Kraft tanken für mein anspruchsvolles Amt. Für mich ist es wichtig, als Privatperson und als Politiker, dass ich jederzeit in den Spiegel schauen und zu dem stehen kann, was ich mache. Authentizität, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit sind für mich ganz zentrale Werte.

Was sind Ihre Stärken als Politiker?

Mir liegen das Land und die Leute am Herzen und deshalb treibe ich die Agenden im langfristigen Interesse vorwärts. Meine analytischen Fähigkeiten und meine schnelle Auffassungsgabe zählen sicher zu meinen Stärken. Ich denke, dass ich gut überzeugen und mich durchsetzen kann. Dabei ist für mich die Wertschätzung gegenüber anderen ein wichtiger Wert. Natürlich habe ich auch Schwächen, die möchte ich hier aber nicht verraten...

Liechtenstein feiert in diesem Jahr 300 Jahre Staatsgründung. Welche Vision haben Sie vom Land, wie es im Jahr 2050 aussehen soll?

## Zur Person

**nzzcs.** · Adrian Hasler (55) ist seit dem 27. März 2013 Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein. Von Amtes wegen ist ihm das Ministerium für Präsidiales und Finanzen zugeordnet. Dieses verantwortet Kernthemen wie Innovation, Blockchain und die Finanzplatzstrategie. Adrian Hasler hat nach seiner eidgenössischen Wirtschaftsmatura am liechtensteinischen Gymnasium in Vaduz an der Universität St. Gallen (HSG) Betriebswirtschaftslehre studiert, mit Vertiefung in Finanz- und Rechnungswesen. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.



Adrian Hasler: «Ich kann voller Überzeugung sagen, dass wir stolz auf unser Land sind.»

ROBERT AEBLI

Ich finde es schwierig, sich für ein ganzes Land eine Vision zurechtzulegen. Für mich geht es vielmehr darum, dass wir uns die Qualitäten und Werte erhalten, die Liechtenstein zu einem modernen, souveränen Staat mit einer hohen Lebensqualität gemacht haben. Wichtig ist auch, dass Liechtenstein unabhängig und lebenswert für unsere Nachkommen bleibt. Diese Punkte umreissen meine Zielsetzung, sind aber keine Vision.

Was wünschen Sie dem Land und seiner Bevölkerung zum 300. Geburtstag?

Unser Land hat in der Vergangenheit sicher Glück gehabt und wurde von den grossen Katastrophen der beiden Weltkriege weitgehend verschont. Unsere Vorfahren haben aber auch geschickt agiert und vieles richtig gemacht. Ich wünsche Liechtenstein, dass wir uns auch in Zukunft auf unsere Stärken besinnen, auf dem eingeschlagenen Weg weiterfahren und die sich bietenden Chancen rechtzeitig erkennen und nutzen. Dabei müssen wir den Mut haben, bei gewissen Themen voranzugehen und Widerstände zu überwinden.

In welchen Sparten ist Liechtenstein besonders gut?

Unser Land steht aus meiner Sicht in vielerlei Hinsicht sehr gut da. Wir haben eine hohe politische und wirtschaftliche Stabilität, was in den gegenwärtig unsicheren Zeiten nicht selbstverständlich ist. Aussenpolitisch sind wir dank des Zollvertrags mit der Schweiz und als Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) sowie der Vereinten Nationen (UNO) gut aufgestellt. Gerade die Zugehörigkeit zum EWR und damit der Marktzugang zu Europa sind für unsere Unternehmen essenziell. Als Kleinstaat profitieren wir von kurzen Wegen und grosser Flexibilität – so können wir Projekte rasch umsetzen. Wir haben eine sehr diversifizierte Wirtschaft mit Top-Unternehmen, die am Weltmarkt tätig sind, wie auch vielen Klein- und Mittelunternehmen. Viele Einwohnerinnen und Einwohner sind Mitglied in Vereinen und engagieren sich ehrenamtlich, das schafft einen enorm wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt.

«Mir liegen das Land und die Leute am Herzen und deshalb treibe ich die Agenden im langfristigen Interesse vorwärts.»

Die Vertreter der nächsten Generation sind die Entscheidungsträger von morgen. Welche Botschaft haben Sie zum 300. Geburtstag an die jungen Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner?

Meine Botschaft an die Jugend lautet: Setzt eure Träume um, kämpft für eure Überzeugung und bringt den Mut auf, manchmal ins «kalte Wasser» zu springen. Bildet euch weiter, nutzt die vorhandenen Chancen, sammelt Erfahrungen im Ausland und kommt mit diesen Erfahrungen wieder heim nach Liechtenstein. Ihr seid unsere Zukunft und wir brauchen euch.

Eine der wichtigsten Gratulantinnen zum Jubiläum der Staatsgründung ist die Schweiz. Wie würden Sie das derzeitige Verhältnis zum Nachbarn charakterisieren?

Das Verhältnis zur Schweiz ist sehr gut. Die Schweiz ist für mich die wichtigste bilaterale Partnerin. Wir haben mit ihr eine langjährige, sehr enge Partnerschaft und sind in einer Zollunion verbunden. Mehr als 100 Verträge zeigen, dass wir in vielen Bereichen eng mit der Schweiz zusammenarbeiten. Dabei schätzen wir die offene Haltung und die gute Kooperation auf Schweizer Seite. Dass wir die gleiche Mentalität und Werthaltung haben, spielt eine wichtige Rolle. Aus Sicht der Schweiz sind wir zwar ein kleiner, aber ein wichtiger Partner. Diese Aussage von Bundespräsident Ueli Maurer beim letzten Staatsempfang hat mich sehr gefreut.

Was sind die grössten Herausforderungen, mit denen Liechtenstein konfrontiert ist?

Die demografische Entwicklung beschäftigt auch uns stark. Der Generationenvertrag droht immer mehr strapaziert zu werden. Wenn immer mehr Menschen immer älter werden, braucht es deutlich mehr Pflegeangebote. Parallel dazu ist die Finanzierung der Altersvorsorge über unsere Sozialwerke ein wichtiges Thema. Im Moment stehen unsere Sozialwerke noch gut da, aber die Prognosen zeigen, dass auch wir weiteren Handlungsbedarf haben. Hier rechtzeitig die richtigen Massnahmen zu ergreifen, ist eine grosse Herausforderung.

Sie sagten vor kurzem in einem Interview zum diesjährigen Staatsfeiertag am 15. August: «Wir können grosse Projekte realisieren, wenn wir konstruktiv zusammenarbeiten.» Welche konkreten Projekte meinten Sie damit?

Damit habe ich vor allem Infrastrukturprojekte mit grossen Investitionsvolumina angesprochen. Wir bauen zum Beispiel ein Dienstleistungszentrum für die Landesverwaltung. Dazu kommen neue Schulbauten. Ein neues Landesspital ist geplant. Und die Landesbibliothek bekommt einen neuen Standort im Herzen von Vaduz. Zudem hoffe ich, dass wir auch beim Thema Verkehr und Mobilität einen Schritt weiterkommen.

Wie geht Liechtenstein mit der Digitalisierung um?

«Mit dem Blockchain-Gesetz schaffen wir Rechtssicherheit für die Unternehmen und reduzieren das Missbrauchsrisiko.»

Die Digitalisierung wird uns fordern, aber auch neue Chancen für Innovationen bieten. Es ist darum entscheidend, dass wir offen sind gegenüber Neuem. Wir haben eine digitale Agenda entwickelt und arbeiten an der Umsetzung der einzelnen Massnahmen. Dabei spielt die Blockchain-Technologie eine besondere Rolle – hier sehen wir ein grosses Potenzial. Deshalb haben wir ein neues Gesetz mit einem klaren Rechtsrahmen entwickelt. Mit dem Blockchain-Gesetz schaffen wir Rechtssicherheit für die Unternehmen sowie die Kunden und reduzieren das Missbrauchsrisiko. Übrigens arbeiten wir in diesem Bereich eng mit der Schweiz zusammen.

Wie steht es um den inneren Zusammenhalt in Liechtenstein?

Bei aussenpolitischen Angelegenheiten ist der Zusammenhalt sehr stark ausgeprägt. Innenpolitisch sind die unterschiedlichen Interessen natürlich spürbar. Aber unsere kulturelle und sprachliche Geschlossenheit eint uns. Dass man gern in Liechtenstein lebt, unterstreicht auch die Tatsache, dass Menschen aus etwa 100 Nationen hier wohnen. Ich glaube, ich kann voller Überzeugung sagen, dass wir stolz auf unser Land sind.

Interview: Michael Baumann  
Mitarbeit: Johannes J. Schraner

## Blockchain

**nzzcs.** · Liechtensteins Regierung hat am 7. Mai 2019 als erstes Land der Welt ein Blockchain-Gesetz verabschiedet, das am 1. Januar 2020 in Kraft tritt (siehe Artikel auf Seite 12). Eine Blockchain ist eine kontinuierlich erweiterbare Liste von Datensätzen, Blöcke genannt, die mittels kryptografischer Verfahren miteinander verkettet sind. Jeder Block enthält dabei typischerweise einen kryptografisch sicheren Streuwert des vorhergehenden Blocks. Eine der ersten Anwendungen von Blockchain ist die Kryptowährung Bitcoin.

# Korrespondierende Kunstschatze

DAVID SCHNAPP

Liechtenstein mag ein überschaubares Fürstentum sein, aber es verbirgt grosse, für manche vielleicht sogar überraschende Kunstschatze: Sie werden noch bis Januar 2020 im Kunstmuseum Liechtenstein gezeigt. Johann Kräffner, Direktor der Fürstlichen Sammlungen, Friedemann Malsch, Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein, und Christiane Meyer-Stoll, Konservatorin und Mitglied der Direktion des Kunstmuseums Liechtenstein, kuratieren eine Ausstellung, in denen Werke aus fünf Jahrhunderten und vier verschiedenen Sammlungen miteinander «in einen Dialog treten», wie es die Ausstellungsmacher ausdrücken.

Durch die Gegenüberstellung und Kombination von Werken aus der Sammlung des Fürsten von und zu Liechtenstein, dem Kunstmuseum selbst, den Beständen der Hilti Art Foundation sowie der Sammlung Batliner entsteht ein hochinteressanter Spannungsbogen, der von der Frührenaissance über die österreichische Romantik bis in die Gegenwart reicht. «Wir wollen das Jubiläum 300 Jahre Liechtenstein in einer aussergewöhnlichen Form feiern», sagt Kunsthistorikerin Meyer-Stoll: «Die Gegenüberstellung ist ein probates dramaturgisches Mittel für interessante Ausstellungen und in diesem Fall hat es sich besonders angeboten.»

## Premiere des Fürstenhauses

Denn erstmals überhaupt sind die über 400 Jahre gewachsenen Fürstlichen Sammlungen mit einer eindrucksvollen Fülle Alter Meister im Kontext klassi-

scher Moderne und zeitgenössischer Kunst zu sehen. «Bisher wurden die Werke der Princely Collection immer in sich geschlossen wahrgenommen, nun zeigt sich das Potenzial der Sammlung auf einmal völlig neu», findet Christiane Meyer-Stoll.

In vier verschiedenen Themenbereichen – Erde, Porträt, Menschliches und Kunst – werden Werke aus den vier Sammlungen einander gegenübergestellt (siehe Fotostrecke). So ist ein Stillleben des niederländischen Malers Jan Jansz. den Uyl von 1635 gemeinsam mit der Installation «Schminktischen mit Feedback» (1993) der Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist zu sehen. «Wir wollten das Selbstverständnis der verschiedenen Zeiten sichtbar machen», erläutert Kuratorin Meyer-Stoll.

## Erlebte Kunstgeschichte

Die vier verschiedenen Themenfelder sind nicht zufällig gewählt, sondern ziehen sich als Sujets der Künstler durch ihre Kunst und durch die Jahrhunderte. Dadurch entsteht eine assoziative Konfrontation, die nicht nur für Fachleute faszinierend ist, sondern es einem breiten Publikum ermöglicht, überraschende Begegnungen mit der Kunst und der Geschichte zu erleben. Christiane Meyer-Stoll drückt es so aus: «Zwei Werke begegnen sich über die Zeit und als Betrachter steht man dazwischen und hört gewissermassen einem Gespräch zu, das da stattfindet.» Es sei spannend zu sehen, wie aktuell manche Alte Meister auf einmal wirken, wenn sie in den Kontext der Gegenwart gestellt werden, und wie umgekehrt viele zeitgenössische Künstler klassische Motive aufgreifen

und mit den heutigen Ausdrucksmitteln wiedergeben. Insgesamt sind 107 Werke von 88 verschiedenen Künstlern zu sehen: 49 aus den Fürstlichen Sammlungen, 41 aus der staatlichen Kollektion sowie acht beziehungsweise neun aus den privaten Sammlungen Hilti und Batliner. Gezeigt werden sie in vier imposanten Sälen, wo auf jeweils 200 bis 300 Quadratmetern bis zu 30 Werke in verschiedene Richtungen miteinander korrespondieren, wobei im Prinzip immer Werke Alter Meister mit Werken von Künstlern der Gegenwart oder der Moderne in einen Dialog treten.

So entsteht zum einen eine Spannung durch die Darstellung verschiedener Epochen nebeneinander, aber auch durch die Herkunft der jeweiligen Werke. Denn die 500 Jahre Kunstgeschichte umfassenden Werke der Fürstlichen Sammlungen oder die staatliche Kollektion, die seit den 1960er-Jahren aufgebaut wird, sind zudem Ausdruck der Historie des Landes Liechtenstein, von den Anfängen – und sogar darüber hinaus – bis in die Gegenwart. Für Christiane Meyer-Stoll, die seit 19 Jahren im Kunstmuseum Liechtenstein arbeitet, ergeben sich auch daraus neue Erkenntnisse: «Man kann zum einen etwa durch die Porträts aus den Fürstlichen Sammlungen, die von der Geschichte der Fürstenfamilie erzählen, Historie bildhaft erfahren, zugleich ist es möglich, und das ist das Besondere, Kunstgeschichte in einer ungeahnten Dichte zu erleben», sagt die Kunsthistorikerin.

«Liechtenstein. Von der Zukunft der Vergangenheit – Ein Dialog der Sammlungen» vom 20. September 2019 bis am 26. Januar 2020 im Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz.



© LIECHTENSTEIN. THE PRINCELY COLLECTIONS, VADUZ-VIENNA

## Höhepunkte der

Gegenüberstellungen von Werken

### 1 + 2 Erde

Ein Höhepunkt der Ausstellung ist zweifellos Giuseppe Arcimboldos Gemälde «Terra» (um 1570), in dem aus einer Vielzahl von Säugetieren ein menschliches Antlitz in Seitenansicht entsteht.

Carin Ellbergs «Sunrise 1» (1998) zeigt einen Sonnenaufgang, der aus hautfarbenen Damenstrümpfen zusammengesetzt ist. Das mandalaartige Bild erinnert an Fensterrossetten in gotischen Kathedralen.

### 3 + 4 Porträt

Von Hyacinthe Rigaud stammt das «Porträt des Fürsten Joseph Wenzel I. von Liechtenstein im Ornat des Ordens vom Goldenen Vlies» (1740) aus den Fürstlichen Sammlungen, das einen Feldherrn zeigt.

Der Brite Julian Opie abstrahiert in seinem Porträt «Monique Housewife/Businesswoman 10» (2004) eine Frau auf einige wenige Striche und macht sie dennoch als Persönlichkeit sichtbar.



© KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN, VADUZ



© LIECHTENSTEIN. THE PRINCELY COLLECTIONS, VADUZ-VIENNA



© 2019, PROLITTERIS, ZÜRICH



Erbprinz Alois mit dem Bildnis des Kaisers Sigismund (1452/57) eines unbekanntes Künstlers.

ROLAND KÖRNER / LIECHTENSTEIN MARKETING

## «Botschafterfunktion für das Land»

Die Fürstenfamilie hat eine der bedeutendsten Kunst-Privatsammlungen der Welt. Erbprinz Alois über die Bedeutung der Werke für Liechtenstein.

*Kunst wird von der Fürstlichen Familie schon länger gesammelt, als es Liechtenstein gibt. Wie wichtig ist die Sammlung für die Identität Ihres Landes?*

**Erbprinz Alois:** Die Fürstlichen Sammlungen sind zwar erst seit Ende des Zweiten Weltkrieges im Land und hier auch nicht ständig ausgestellt. Da sie aber zu den weltweit bedeutendsten Kunst-Privatsammlungen gehören, stossen sie international auf grosses Interesse und haben dadurch auch eine wichtige Botschafterfunktion für das Land.

*Wie wird die Sammlung für das Publikum sichtbar gemacht?*

Die Fürstlichen Sammlungen sind weiterhin permanent öffentlich zugänglich, nur das Öffnungsmodell wurde grundsätzlich geändert: Heute sind sie sowohl im Stadtpalais als auch im Gartenpalais in Wien jeden zweiten Freitagnachmittag und zusätzlich nach Vereinbarung im Rahmen von Führungen zugänglich. Darüber hinaus können Teile der Fürstlichen Sammlungen immer wieder im Rahmen von Sonderausstellungen an verschiedensten Orten der Welt gesehen werden.

*Manche Werke sind anlässlich der Jubiläumsausstellung erstmals zu sehen. Wie kam es dazu?*

Wenn Objekte der Fürstlichen Sammlungen zum ersten Mal zu sehen sind, hat dies vor allem zwei Gründe: Entweder handelt es sich um Neuankäufe oder um jüngst restaurierte Objekte, die davor aufgrund ihres Zustandes nicht ausgestellt werden konnten.

*Die Fürstlichen Sammlungen umfassen Kunst aus fünf Jahrhunderten, aber manche künstlerischen Themen bleiben. Gibt es aus Ihrer Sicht einen roten Faden, der sich durch die Zeit und die Kunst zieht?*

Den roten Faden der Ausstellung bilden immerwährende Themen der Kunst, denen die einzelnen Werke aus den vier beteiligten liechtensteinischen Sammlungen zugeordnet wurden und die so in lockerem Dialog zueinander stehen. Diese Kapitel beschäftigen sich mit den Themen Erde, Porträt, Menschliches und Kunst. *Interview: David Schnapp*

Seine Durchlaucht Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein (51) wurde 2004 vom Landesfürsten als sein Stellvertreter mit der Ausübung der ihm zustehenden Hoheitsrechte betraut, womit er seitdem für die Aufgaben des liechtensteinischen Staatsoberhauptes verantwortlich ist. Er ist ausserdem stellvertretender Vorsitzender jener Stiftung, die Eigentümerin der Fürstlichen Sammlungen ist.

## Sonderausstellung

aus fünf Jahrhunderten zu vier Themen.

### 5 + 6 Menschliches

Die Stillleben des Niederländers Jan Jansz. den Uyl zeigen keine Prunktafeln, sondern wie im Fall dieses «**Stilllebens mit Zinnkanne**» (1635) aus den Fürstlichen Sammlungen bescheiden gedeckte Tische.

Eine andere Form des Stilllebens ist das «**Schminktischchen mit Feedback**» (1993) von Pipilotti Rist, bei dem die Schweizer Künstlerin Alltagsgegenstände zu Fragen über die Schönheit aggregiert.



© LIECHTENSTEIN. THE PRINCELY COLLECTIONS, VADUZ-VIENNA

### 7 + 8 Kunst

Michel-Fausto de Avila ist vermutlich der Schöpfer dieses «**Trompe-l'œil**» (Illusion, Mitte 18. Jahrhundert). Mit den Mitteln des Malers schafft er eine perfekte Täuschung ausgewählter Gegenstände.

Der in New York lebende Amerikaner Matt Mullican referiert im Bild «**Untitled**» (1989/2001) aus der Sammlung des Kunstmuseums Liechtenstein auf das menschliche Nervensystem und die schönen Künste.



© KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN, VADUZ



© KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN, VADUZ



© LIECHTENSTEIN. THE PRINCELY COLLECTIONS, VADUZ-VIENNA

# Zu Fuss durch das ganze Fürstentum

Der neu ausgeschilderte Liechtenstein-Weg führt über 75 Kilometer durch alle elf Gemeinden. Als Reiseleiterin dient dabei die App «Llstory», die den Streckenverlauf anzeigt und allerlei Wissenswertes zu Sehenswürdigkeiten und zur Geschichte des Landes bereithält.

MICHAEL BAUMANN

«Hoi und willkommen!» So wird man in Liechtenstein begrüsst, wobei für ausländische Touristen der freundschaftlich-vertrauliche Gruss anfänglich etwas verwirrend sein kann. Aber man gewöhnt sich schnell daran. Denn im Fürstentum wird man überall und von fast allen auf diese sympathische Art und Weise angesprochen: im Bus, im Restaurant, im Museum, im Lebensmittelgeschäft oder einfach auf der Strasse. Da fühlt man sich doch sofort wohl. Auch auf dem Liechtenstein-Weg, der anlässlich des 300-jährigen Bestehens des Fürstentums angelegt wurde und der alle elf Gemeinden miteinander verbindet, hört man häufig den «Hoi»-Ruf, wenn man Einheimischen begegnet.

## Einstieg in jeder Gemeinde

Die im letzten Mai eröffnete Wanderroute führt über 75 Kilometer durch das gesamte Alpenland, vorbei an Sehenswürdigkeiten aller Art, und kann in verschiedenen Etappen und Teilabschnitten in beide Laufrichtungen begangen werden. Bewusst richtet er sich an Einheimische wie auch an Touristen. Einer der Botschafter des Liechtenstein-Wegs ist der ehemalige Skirennfahrer Marco «Büxi» Büchel. Im Süden bildet Balzers an der Grenze zur Schweiz den Startpunkt, im Norden Schaanwald an der Grenze zu Österreich. Der Einstieg ist indes in jeder Gemeinde möglich.

Eine Etappe geht zum Beispiel von Triesenberg aus zuerst Richtung Norden und dann steil hinunter nach Vaduz. Zum Ausgangsort dieses Teilstücks gelangt man von der Hauptstadt aus am besten mit dem Bus. Nach rund 12 Minuten ist man schon da, wobei während der Fahrt in die Höhe die Sicht aufs Rheintal mit jeder Kurve atemberaubender wird. Wo man aussteigen muss, bei der Haltestelle Triesenberg Post, sagt einem die App «Llstory» (Liechtenstein-History), die eigens für dieses Projekt entwickelt

## Die Highlights des Liechtenstein-Wegs

- 1 Schloss Vaduz (Fürstliche Familie)
- 2 Alte Rheinbrücke in Vaduz
- 3 «Städtle» in Vaduz
- 4 Burg Gutenberg in Balzers
- 5 Burgruinen in Schellenberg
- 6 Naturschutzgebiet Ruggeller Riet
- 7 Walsersiedlung in Triesenberg
- 8 Startpunkt in Balzers an der Grenze zur Schweiz
- 9 Startpunkt in Schaanwald an der Grenze zu Österreich

ILLUSTRATION ELIANE SCHÄDLER



wurde und die einen zielsicher durch die Etappe führt. Hier wird ein Naturerlebnis mit modernster Technik kombiniert, wobei auch Augmented Reality zum Einsatz kommt. Eine innovative und gelungene Sache, die gut umgesetzt ist.

## App, Wegweiser oder Karte

Natürlich kann auch der Busfahrer nach der richtigen Haltestelle gefragt werden, er hilft gerne weiter. Unmittelbar beim Start zur Etappe hat es ein Lebensmittelgeschäft, in dem man sich mit Proviant für die bevorstehende Wanderung eindecken kann. Wer ohne Mobiltelefon unterwegs ist, wenn es gerade keine Internetverbindung gibt oder wem der Akku aussteigt, kann sich auch an herkömmlichen Wegweisern orientieren, die an den wichtigen Stellen angebracht sind und auf denen «Liechtenstein-Weg» steht. Als dritte Möglichkeit gibt es eine faltbare Papierkarte, die einen ungefähren Richtungsverlauf vorgibt. Der Liechtenstein-Weg führt durchgehend über bestehende Pfade und verläuft streckenweise auf dem WalserSagenWeg oder auf der Via Alpina. Wer nach dem Liechtenstein-Weg also noch nicht genug hat von der Schönheit des Landes, dem stehen zusätzliche Wandermöglichkeiten zur Verfügung. Alles in allem verfügt das Fürstentum über ein Netz an Wanderwegen von mehr als 400 Kilometern.

Schon von Triesenberg aus geniesst man einen herrlichen Blick über das gesamte Rheintal bis nach Sargans und auf die gegenüberliegende Bergkette. Ganz zu Beginn marschiert man durch die Gemeinde. Wenn Triesenberg dann aber hinter einem liegt, ist bloss noch das ferne Rauschen der Autobahn und des Flusses im Tal zu hören. Sonst wird die Ruhe nur von zirpenden Grillen und



Wegbotschafter Marco «Büxi» Büchel (rechts) unterwegs im Ruggeller Riet; zusammen mit Walter Seger, dem Alt-Präsidenten des Liechtensteinischen Alpenvereins.

singenden Vögeln durchbrochen. Hier ist Natur pur. Anfänglich führt der Weg über eine geteerte Strasse, die dann in einen Kiesweg übergeht. Entlang der Strecke stehen immer wieder Bänke für eine Rast oder einen Blick auf das gebotene Panorama. Durch den Wald und über saftige Wiesen mit zahlreichen Heuschrecken gelangt man auf schmalen Pfaden nordwärts, unter sich immer das besiedelte Tal, über sich ein baumbestander Hang und mächtige Berggipfel.

## Bis auf 1107 Meter hoch

Plötzlich steigt der Pfad an. Ein richtig steiles Stück steht einem jetzt bevor. Ist das wirklich die richtige Richtung? Ein Blick auf die tadellos funktionierende App bestätigt, dass die Richtung stimmt. Bis auf 1107 Meter über Meer führt der Pfad nach oben – die höchste Stelle des ganzen Liechtenstein-Wegs ist erreicht. Ab jetzt geht es nur noch bergab, zunächst sanft absteigend, dann immer steiler werdend durch den Wald auf einem schmalen Weg mit vielen Wurzeln. Alsbald kommt man an der Ruine Wild-

## Wegbotschafter

«Auf dem Liechtenstein-Weg kann ich innerhalb von wenigen Tagen mein ganzes Land durchwandern – das ist absolut einzigartig», ist der ehemalige Spitzensportler und Wegbotschafter Marco «Büxi» Büchel überzeugt. Auch die liechtensteinische Skilegende hat auf den total 75 Kilometern sein Land von einer neuen Seite kennengelernt.

[www.liechtensteinweg.li](http://www.liechtensteinweg.li)

Entlang der Strecke stehen immer wieder Bänke – um eine Rast zu machen oder einen Blick auf das gebotene Panorama zu geniessen.



schloss aus dem 12. Jahrhundert vorbei, die sich auf 847 Meter über Meer befindet. Dieser Ort eignet sich gut für einen neuerlichen Zwischenhalt, hat es dort doch Bänke und für eine längere Pause eine Feuerstelle, um Würste zu braten.

Auf dem letzten Stück Richtung Vaduz wandert man dem Schloss Vaduz entgegen, dem Sitz des Fürstenhauses. Von Weitem schon ist das imposante, auf 570 Meter über Meer gelegene Bauwerk oberhalb der Hauptstadt zu sehen. Während man vorher weitgehend allein unterwegs war und nur sporadisch auf andere Wanderer traf, ist hier nun mehr Betrieb. Viele Touristen steigen direkt von Vaduz aus auf dem Schlossweg zum bekanntesten Gebäude des Alpenlandes hoch. Zurück in Vaduz steht im Städtchen eine Reihe an Restaurants für eine Stärkung zur Auswahl.

**147 Erlebnisstationen**

Auf der App steht ein virtueller Rundgang durch das Schloss Vaduz zur Verfügung, der einem einen guten Einblick in das Innenleben des Bauwerks gibt.

**Wandern – ohne Gepäck**

Touristen können für ihre Entdeckungstouren speziell zusammengestellte Pauschalangebote buchen. Dabei wird auch ihr Gepäck von Hotel zu Hotel transportiert. So geniessen sie den Liechtenstein-Weg unbeschwert und ohne riesigen Rucksack.

[www.tourismus.li/wegangebote](http://www.tourismus.li/wegangebote)



Das atemberaubende Panorama von Triesenberg über das Rheintal.



Die Wegweiser des 75 Kilometer langen Wanderwegs sind nicht zu übersehen.

Das ist besonders interessant und hilfreich, weil eine reale Besichtigung nicht möglich ist. Die Anfänge des Herrschaftshauses gehen ebenfalls auf das 12. Jahrhundert zurück. Erst seit 1938 dient es der Fürstenfamilie als ständigen Wohnsitz. Für diesen Zweck wurde es ausgebaut und wohnlich gemacht. Vorher war es mehrmals umgebaut, saniert, erweitert und wiederhergestellt worden.

Insgesamt bietet die App «LIStory» entlang des ganzen Liechtenstein-Wegs 147 Erlebnisstationen zu historischen Stätten und Ereignissen an – und macht so Geschichte auf spielerische Art lebendig. Weitere interessante Informationen liefert «LIStory» unter anderem zur Rheinbrücke bei Vaduz, zur Burg Gutenberg in Balzers, zu den Burgruinen in Schellenberg, zum Naturschutzgebiet Ruggeller Riet oder zur Walsersiedlung in Triesenberg. Die

App kann gratis heruntergeladen werden und soll weit über das Jubiläumsjahr hinaus zur Verfügung stehen sowie aktualisiert werden.

Für den Abschnitt von Triesenberg nach Vaduz sind geeignetes Schuhwerk und eine gute Kondition zu empfehlen. Nicht alle Etappen sind aber gleich anspruchsvoll, einige Teilstücke können auch von eingeschränkt mobilen Personen begangen werden. Auf den ganzen 75 Kilometern sind total 2000 Höhenmeter zu bezwingen. Als reine Wanderzeit für die gesamte Strecke sind rund 21 Stunden angegeben und fünf Etappen empfohlen. Wer mehrere Abschnitte hintereinander absolvieren will, kann sich die Koffer und Taschen von einem Gepäckservice von einer Unterkunft zur nächsten bringen lassen. Viel angenehmer lässt es sich im Fürstentum Liechtenstein nicht wandern.

BILDER PD



# LIECHTENSTEIN

## Goldener Herbst in Malbun

Im Liechtensteiner Bergort Malbun erwartet Sie eine herrliche Bergwelt, die zum Wandern und Geniessen einlädt.

Malbun liegt auf 1600 m ü.M. und ist besonders im Herbst ein Geheimtipp für alle, die sich sportlich betätigen und verwöhnen lassen möchten. Ein Feuerwerk an Farben und genussvolle Überraschungen aus Küche und Keller warten darauf, entdeckt zu werden.

### Das Angebot enthält:

- 3 Nächte im Doppelzimmer inkl. Halbpension
- 2-Tages-Erlebnispass Fürstentum Liechtenstein  
(z.B. mit kostenloser Bergfahrt zum Bergrestaurant Sareis auf 2000 m ü.M. und vielem mehr)

Preis pro Person im Doppelzimmer ab CHF 319.–



Foto: Franz Josef Meier

## Fürstlicher Kulturgenuß in Vaduz

Anlässlich des 300-Jahr-Jubiläums Liechtensteins treffen im Kunstmuseum Liechtenstein vier eindrucksvolle Sammlungen aufeinander und ermöglichen besondere Kunst-Begegnungen über die Epochen hinweg.

Die Ausstellung «Liechtenstein. Von der Zukunft der Vergangenheit. Ein Dialog der Sammlungen» versucht etwas Neues: Werke des 15. bis 19. Jh. aus den bedeutenden Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein treten in Dialog mit Kunstwerken des 20. und 21. Jh. aus der Sammlung des Kunstmuseums Liechtenstein, erweitert durch Leihgaben aus der Sammlung der Hilti Art Foundation und der Sammlung Batliner.

### Das Angebot enthält:

- 1 Nacht im Doppelzimmer im 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück
- 2-Tages-Erlebnispass Fürstentum Liechtenstein  
(z.B. mit freiem Eintritt zu den Museen und vielem mehr)
- 1 Gourmet-Abendessen mit 4 Gängen inkl. Weinbegleitung

Preis pro Person im Doppelzimmer ab CHF 279.–



Foto: Barbara Bühler © Kunstmuseum Liechtenstein

## Ein Land – ein Weg: Dem Fürstentum auf der Spur

Erwandern und entdecken Sie auf dem 75 km langen Liechtenstein-Weg die Geschichte und Kultur des Fürstentums Liechtenstein.

Begleitet werden Sie auf dieser abwechslungs- und aussichtsreichen Wanderung durch alle 11 Gemeinden des Landes von der neuen «Llstory» App, die Sie in die 300-jährige Geschichte Liechtensteins eintauchen lässt.

### Das Angebot enthält:

- 5 Nächte im 3-Sterne-Hotel inkl. Frühstück
- Gepäcktransport (1 Gepäckstück pro Person bis max. 20 kg)
- Tägliches Lunchpaket inkl. Getränk
- 2-Tages-Erlebnispass Fürstentum Liechtenstein  
(z.B. mit gratis Bustransport und vielem mehr)
- Kartenmaterial / App Llstory

Preis pro Person im Doppelzimmer ab CHF 795.–



Information & Buchung  
Liechtenstein Marketing, T +423 239 63 63  
info@liechtenstein.li, Kennwort: NZZ-FL



Tina Weirather in ihrem Element – im Schnee von Malbun.

ALEX KAISER

# Malbun – eine Herzensangelegenheit

Als mehrfache Weltcupsiegerin und Medaillengewinnerin an Olympischen Spielen sowie Weltmeisterschaften ist Tina Weirather eine Botschafterin ihres Landes. Skifahren gelernt hat sie im Alter von 2½ Jahren in Malbun, wohin sie immer gerne zurückkehrt.

MICHAEL BAUMANN

Sie ist eines der international bekannten Aushängeschilder Liechtensteins und mehrfache Sportlerin des Jahres. Trotzdem kann sich Tina Weirather in Zivilkleidung und mit Sonnenbrille ziemlich unbehelligt durch das Zentrum von Vaduz bewegen. «Ich mache zum Glück eine Helmsportart», sagt die 30-jährige Skirennfahrerin aus dem Fürstentum und lacht. Da werde man selbst im eigenen Wohnort nicht immer so leicht erkannt, was sie aber auch sehr schätzt, lebt sie doch in einem Appartement mitten in Vaduz und unterhalb des Schlosses. Von hier aus startet sie mit dem Mountainbike oder den Joggingsschuhen zu ihren Individualtrainings oder spaziert im Sommer zur «Zwei Bar» für einen Drink mit Freunden.

## Sehnsucht nach der Skipiste

Aufgewachsen ist Tina Weirather ganz in der Nähe, in Planken, im kleinsten Dorf des kleinen Landes. Rund 400 Einwohner zählt der Ort an der Grenze zu Österreich und am Hang des Drei-Schwestern-Massivs, wo schon Tinas Familie mütterlicherseits herkommt. Auch Planken dient ihr hin und wieder als Ausgangsort für Wanderungen, etwa zur Gafadura-Hütte, oder für Mountainbike-Touren – und ganz grundsätzlich als Kraftort. Dass aus der kleinen Tina dereinst eine Skirennfahrerin werden würde, lag familiär bedingt eigentlich auf der Hand. Vater Harti Weirather lehrte in den 1980er-Jahren als Abfahrer die Schweizer das Fürchten und gewann mehrere Weltcuprennen, den Abfahrtsweltcup und den Weltmeistertitel. Mutter Hanni Wenzel ist die erfolgreichste Sportlerin Liechtensteins, mit Siegen an Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und im Weltcup.

«Gleichwohl bin ich nicht gepusht worden», blickt Tina Weirather zurück. Im Gegenteil. Die Eltern, vor allem der Vater, hätten es sogar lieber gesehen, wenn ihre Tochter auf die Karte Tennis gesetzt oder einen «normalen» Beruf ergriffen hätte. Obwohl Tina zeitweise im Umfeld von Melanie Molitor, der Mutter von Martina Hingis, trainie-

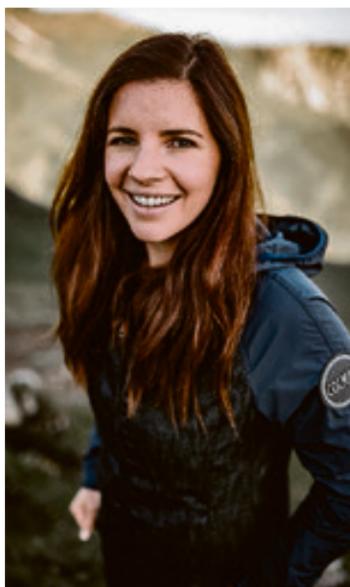
ren konnte, wurde sie nie vom Tennisvirus gepackt und hörte mit 11 Jahren auf. Zu stark war die Sehnsucht nach den Skipisten, auf denen sie sich immer so wohl und glücklich fühlte. «Ich war zwar ein grosser Fan von Martina Hingis und bewunderte sie sehr. Aber für mich gab es nur etwas: Ich wollte Skifahrerin werden.» Dass dieser Entscheid richtig war, zeigt ein Blick in ihr beeindruckendes Palmarès. Da stehen als grösste Erfolge der Gewinn einer Silbermedaille im Super-G an den Weltmeisterschaften in St. Moritz 2017 und einer Bronze-medaille an den Olympischen Spielen in Pyeongchang 2018. Dazu kommen neun Siege und 41 Podestplätze im Weltcup sowie zweimal der Disziplinen-Gesamtsieg im Super-G.

Bereits im Alter von 2,5 Jahren machte Tina Weirather erste Erfahrungen im Schnee. In Malbun, dem weit über die Grenzen hinaus bekannten Winterferienort Liechtensteins auf einem Talboden auf 1600 Meter über Meer, das zu Triesenberg gehört, stand dann Tina regelmässig auf den Ski. Von Anfang an war klar: Hier hatte jemand seine Sportart gefunden. Am Morgen war sie immer zuerst auf der Piste, und am Nachmittag fuhr sie, solange es ging. «Ich war kaum von der Piste zu bringen», sagt sie. Selbst das Mittagessen hätte sie am liebsten ausgelassen und nahm es nur widerwillig und im Schnellzugtempo ein, ohne dafür die Skischuhe auszuziehen. Möglichst rasch zurück auf die Piste, lautete schon in jungen Jahren ihr Credo. Am Abend, als der Skilift stillstand, ruhte sich Tina nicht etwa aus – sie lief Schlittschuh und trainierte so unbewusst ihr Gleichgewichtsfühl.

## Kleines, feines Skigebiet

Weil ihre Eltern in Malbun eine Ferienwohnung hatten, kam es, dass Tina Weirather viel Zeit auf ihrer Lieblingsunterlage verbringen konnte. Nicht nur in den Ferien, sondern fast jedes Wochenende hielten sich die Weirathers in diesem Skigebiet auf, das sich besonders für Familien eignet und zu dem drei Sesselbahnen, ein Schlepplift, zwei Tellerlifte sowie ein Zauberteppich gehören. Ins-

«Hier habe ich meine Liebe zum Skifahren entdeckt.»



Im Sommer sieht man Tina Weirather auch mal ohne Helm.

STEPHANIE BÜCHEL

gesamt stehen 23 Kilometer Piste zur Verfügung. Auch Prinz Charles war in jungen Jahren in Malbun zu Gast und zeigte das Gebiet später seiner damaligen Frau Diana.

Wenn Tina Weirather an Malbun denkt, kommt sie richtiggehend ins Schwärmen. «Das ist ein kleines, aber feines Skigebiet. Und es ist trotzdem sehr abwechslungsreich», erklärt sie, die heute noch regelmässig in Malbun trainiert. Am liebsten fährt sie den sogenannten Steilhang hinunter, den sie bereits mit 4 Jahren zum ersten Mal bezwungen hat. «Diese Piste ist ideal fürs Riesenslalom-Training und wird manchmal für die Profis abgesperrt.» Ob fürs Training oder auch nur zum Plausch: Tina kommt immer wieder gerne nach Malbun zurück. «Hier habe ich meine Liebe zum Skifahren entdeckt. Hier fühle ich mich zu Hause. Das wird sich nie ändern.» Wenn sie in Malbun ist, darf ein Besuch in ihrem Lieblingsrestaurant, im Vögeli, nicht fehlen. Auch der Spaziergang zum nahe gelegenen Sass-See gehört zu Tinas Winteroutine.

## Mit Herz für Liechtenstein

Als Kind trat sie dem Skiclub Schaan bei, dem sie heute noch angehört. Mit 4,5 Jahren, ihr Talent war bereits unverkennbar, durfte Tina Weirather als Vorfahrerin von Kinder- und Jugend-Skirennen schon etwas Wettkampfluft schnuppern. Schnell nahm ihre Karriere Fahrt auf. In jeder Alterskategorie war sie jeweils die Beste und hatte lange jedes Rennen gewonnen. Später gewann sie zweimal die «Trofeo Topolino», die inoffizielle Jugend-Weltmeisterschaft, deren Siegerliste sich wie ein «Who's who» des Österreich fahren können, Tina wurde ich dann ins Jugendkader von Liechtenstein aufgenommen», skizziert sie ihren weiteren Werdegang. Sie hätte auch für Österreich fahren können, Tina ist wegen ihrem Vater Doppelbürgerin, und sie besuchte das bekannte Schigymnasium in Stams im Tirol, wo viele erfolgreiche Skirennfahrer geformt und an die Weltspitze herangeführt wurden.

Doch für Tina Weirather war klar: «Ich wollte Liechtenstein nicht den Rük-

cken kehren und die Leute, die mich unterstützt und an mich geglaubt hatten, verlassen.» Das war für sie eine Herzensangelegenheit. Seither trainiert sie mit der Schweizer Nationalmannschaft und führt eine lange Tradition dieser länderübergreifenden Zusammenarbeit fort. Im Moment ist Tina die einzige Liechtensteinerin im Weltcup. Das nächste Talent ist aber schon in Sicht, um den Stab von Tina zu übernehmen. Seit den erfolgreichen Zeiten ihrer Mutter und ihres Onkels Andreas Wenzel fuhr in all den Jahren immer mindestens jemand aus Liechtenstein im Weltcup mit. Das ist nicht selbstverständlich für ein Land mit rund 38 000 Einwohnern.

## Immer wieder Malbun

Während der Saison ist Tina Weirather fast in der ganzen Welt unterwegs, auch als Botschafterin für ihr Land. Umso mehr schätzt sie es, wenn sie für ein paar Tage zu Hause sein kann. Ihre Lauftrainings führen sie oft auch auf den Liechtenstein-Weg, der zur Feier des 300-Jahr-Jubiläums des Landes angelegt wurde und der durch alle Ortschaften führt (siehe Artikel auf Seite 6). Von Vaduz oder Triesen, wo sie in einem Team unter der Leitung von Micha Eder und des ehemaligen Skirennfahrers Marco Büchel Kraft, Ausdauer, Koordination und Schnelligkeit trainiert, geht es zum Laufen auf die Strecke. «Ich möchte den ganzen Liechtenstein-Weg absolvieren», sagt Tina, «aber nicht am Stück, sondern etappenweise.» Dem Team gehören Sportlerinnen und Sportler aus verschiedenen Disziplinen und Regionen an, so etwa aus der Schweiz der Skilangläufer Dario Cologna und der Freestyle-Skifahrer Marc Bischofberger.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten genießt Tina sehr. «Solche Anlässe sind immer eine gute Gelegenheit, um innezuhalten und zurück sowie nach vorne zu schauen.» Ihr beruflicher Blick richtet sich auf die nächste, hoffentlich verletzungsfreie Weltcupaison und dann auf die Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo 2021. Dazwischen soll es natürlich immer auch Zeit für Abstecher nach Malbun geben.

# Ein Land der Unternehmen und Unternehmer

*Wer Liechtenstein hört, denkt in erster Linie an Banken und Finanzdienstleister. Was darüber oftmals vergessen geht: Das Fürstentum gehört zu den am stärksten industrialisierten Nationen weltweit. Im Schatten international bekannter Konzerne wie Hilti und Hilcona haben sich auch zahlreiche KMU an der Weltspitze etabliert.*

FLAVIAN CAJACOB

Gut 30 Kilometer lang ist die Hauptstrasse, die Balzers im Süden von Liechtenstein mit Mauren im Norden verbindet. Mit der nötigen Distinguiertheit und dennoch unübersehbar, markieren Anwälte, Banken und Treuhänder entlang der Verkehrsschlagader an Stellen und Fassaden ihre Anwesenheit. Der Finanzsektor ist für rund ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Fürstentum verantwortlich. Was die Zahl der Jobs anbelangt, liegen Banken und Finanzdienstleister mit 17 Prozent allerdings deutlich hinter dem Industriesektor zurück, der seinerseits gut 37,5 Prozent der Arbeitsplätze stellt und mehr als zwei Fünftel zum BIP beisteuert. Das Land hat sich in den letzten 80 Jahren vom agrarisch geprägten Kleinstaat zum innovativen Industriestandort gewandelt. Dies dank alteingesessener Betriebe, dank zugezogener Firmen und zahlreichen Neugründungen.

## Weltmarktführer

4700 Unternehmen zählt Liechtensteins Wirtschaftssektor insgesamt. Und der bietet mit 38.600 Arbeitsplätzen sogar leicht mehr Jobs, als das Land Einwohner zählt. 14.000 davon entstammen dem

## Mit Innovation in die Zukunft

**f.w.c.** · Um den Unternehmen im eigenen Land beste Voraussetzungen für Forschung und Entwicklung zu bieten, arbeitet Liechtenstein eng mit seinen Nachbarstaaten zusammen. So profitiert das Fürstentum beispielsweise vom Schweizerischen Nationalfonds wie auch vom Österreichischen Wissenschaftsfonds. Zudem ist das Land Teil der helvetischen Agentur für Innovationsförderung Innosuisse. Und für die Exportförderung dessen und bei Internationalisierungsvorhaben allgemein werden Liechtensteiner KMU durch Switzerland Global Enterprise betreut.

Die Regierung des Fürstentums unterstützt kleine und mittlere Unternehmen mit Innovations-, Export- und Digitalchecks. Insgesamt investieren die Liechtensteiner Unternehmen, die der heimischen Industrie- und Handelskammer angeschlossen sind, im Jahr rund 550 Millionen Franken oder 9 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Forschung und Entwicklung. Davon werden zwei Drittel für eigene und ein Drittel für zugekaufte Leistungen aufgegeben.

Sekundärsektor, dem wiederum rund 580 Betriebe angehören. Eine rekordverdächtig hohe Quote, die Liechtenstein zu einer der am stärksten industrialisierten Volkswirtschaften überhaupt mache, betont Daniel Risch, Regierungschef-Stellvertreter und Minister für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport. Zum Vergleich: In der Schweiz arbeiten 21 Prozent der Beschäftigten in der Industrie, in Österreich sind es 26 Prozent und in Deutschland 28 Prozent. Mit 1 zu 8 ebenfalls bemerkenswert hoch fällt das Verhältnis Unternehmen zu Bevölkerung aus, was ein neuerlicher Blick über die Grenzen zu unterstreichen vermag. In der Schweiz liegt die entsprechende Quote bei 1 zu 14, in Deutschland bei 1 zu 24. «Liechtenstein ist ein Land der Unternehmen und der Unternehmer», deutet Risch diesen Umstand als Indiz für das freundliche Wirtschaftsklima.

4700 Unternehmen also in einem Land, das gerade mal so viele Einwohner zählt wie die Schweizer Städte Chur oder Fribourg und nur halb so viele wie der angrenzende Wirtschaftsraum St. Galler Rheintal. Hand aufs Herz: Welche Namen von Firmen liechtensteiner Provenienz kommen uns spontan und ohne zu googlen in den Sinn? Am ehesten wohl Konzerne wie Hilti, seines Zeichens Weltmarktführer im Bereich Abbau- und Befestigungstechnik. Oder Hilcona, bekannt für Convenience Food. Oerlikon Balzers vielleicht auch, Anbieterin von Oberflächentechnologien und Beschichtungsanlagen. Die Namen noch weiterer Weltmarktführer sind hingegen wohl nur regelmässigen Lesern der Wirtschaftspresse vertraut, so etwa thyssenkrupp Presta, Herstellerin von Fahrzeug-Lenkssystemen, Ivoclar Vivadent, ein international erfolgreiches



Der Industriestandort erzielt mit dem warenproduzierenden Gewerbe etwa 43 Prozent der jährlichen Bruttowertschöpfung Liechtensteins.

Dentalunternehmen, oder Hoval mit seinen Heiz- und Raumklimalösungen.

## «Hidden Champions»

Danach aber wird es richtig schwierig, was aber nicht verwundern kann: Der Grossteil der Liechtensteiner Industriebetriebe wirkt mehr oder weniger unterhalb des Radars der medialen und öffentlichen Wahrnehmung. Zur überschaubaren Zahl der bereits erwähnten Grossunternehmen gesellt sich eine Vielzahl von Klein- und Mittelbetrieben, die international auf ihrem jeweiligen Gebiet ebenfalls führend sind. Zu ihnen gehört etwa die in dritter Generation geführte Kaiser AG, die – vor über 100 Jahren als Webmaschinenfabrik gegründet – heute mit 150 Angestellten in Liechtenstein äusserst erfolgreich technologisch ausgereifte Kanalreiniger und Schreibagger produziert.

Oder Intamin: Die Entwicklerin und Herstellerin von spektakulären Achterbahnen und Freifalltürmen beschäftigt am Sitz in Schaan rund 100 Personen und bestückt Vergnügungsparks rund um den Globus mit nervenkitzelnden Installationen. Gefragt nach den Vorteilen des Standortes im Herzen Europas, bemerkt Patrick Spieldiener, CEO von Intamin, kurz und knapp: «In Liechtenstein, da sind die Wege äusserst kurz.» Die geografische wie gesellschaftliche Überschaubarkeit des Fürstentums könne sich gleichzeitig aber auch als Nachteil erweisen. «gerade, was das Einzugsgebiet für Fachkräfte anbelangt», so Spieldiener.

## Werben um Fachkräfte

Ein normaler Arbeitstag im Fürstentum wird denn auch morgens wie abends flankiert von ausgeprägten Pendlerströ-

men. Über die Hälfte der Beschäftigten kommt von ausserhalb, vorab aus den Nachbarländern Schweiz und Österreich. Insgesamt, so haben die Statistiker errechnet, arbeiten in Liechtenstein Menschen aus mehr als 100 verschiedenen Nationen. Eine moderate Steuerpraxis, tiefe Lohnnebenkosten, eine im europäischen Vergleich relativ hohe Wochenarbeitszeit und eine ausgeprägte Sozialpartnerschaft mit der Gewerkschaft machen den Standort für Unternehmen mit globaler Ausrichtung äusserst attraktiv.

Trotzdem gibt es Herausforderungen. Das betont auch Marcel Gstöhl, Verwaltungspräsident von Neutrik, einem weltweit führenden Hersteller von Steckverbindungen mit Sitz in Schaan. Ebenso wie Intamin-Chef Patrick Spieldiener erwähnt auch er das äusserst beschränkte Reservoir an Arbeitskräften. «Was die Attraktivität des Arbeitsorts



«frooggies»: Sarah Nissl-Elkuch, Philippe Nissl und Patrick Elkuch.

FROOGGIES

## «frooggies»: Ein Start-up, das gross rauskommen kann

Inspiziert von täglich frischen Smoothies im brasilianischen Dschungel erfüllten sich drei junge Liechtensteiner 2014 den Traum vom eigenen Unternehmen und gründeten ihr Start-up «frooggies». Die drei ehemaligen Banker Sarah, Philippe und Patrick beschäftigen heute acht Mitarbeitende, haben bereits über 400 Tonnen frische Früchte zu Fruchtpulver verarbeitet und diese zu 2000 Märkten in acht Ländern verschifft.

Der Firmennamen «frooggies» setzt sich aus den Begriffen «fruits», «smoothies», «veggies» zusammen. Das Produkt ist ein natürliches Fruchtpulver, das Getränke, Joghurt und Müsli

«versüsst», ganz ohne künstliche Zusatzstoffe oder zugesetzten Zucker. Nach vielen Monaten der Entwicklung haben sich die Geschwister Patrick und Sarah sowie deren Mann Philippe 2016 für die Teilnahme bei der TV-Show «Die Höhle der Löwen» auf «VOX» beworben und zogen einen millionenschweren Investor an Land – dem bekannten deutschen Unternehmer Jochen Schweizer gefiel die fruchtige Story der bodenständigen Liechtensteiner auf Anhieb. Neu ist die ProSiebenSat1-Gruppe bei «frooggies» investiert. Mittels TV-Spots soll das Start-up nun weit über die Landesgrenzen hinaus noch bekannter werden.



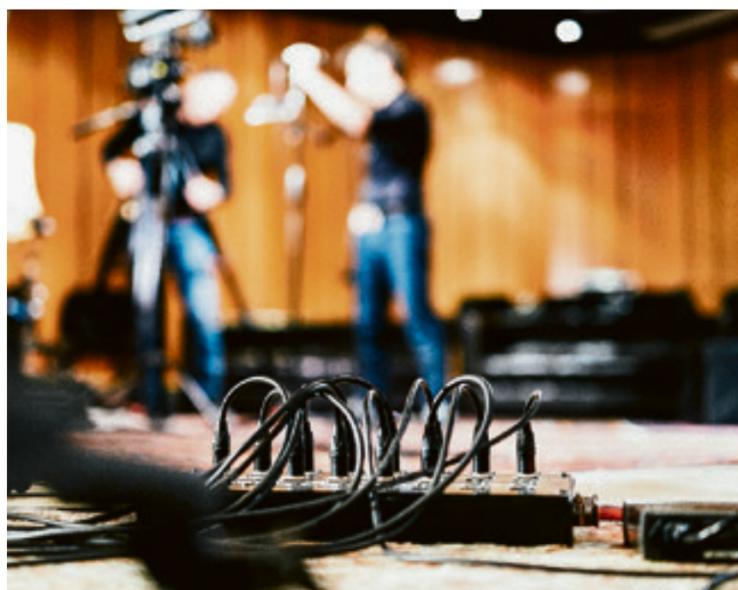
ROBERT AEBLI



Intamin: Achterbahn «Kingda Ka» im «Six Flags Great Adventure», USA. INTAMIN



Kaiser AG: Auf Kanalreiniger und Schreitbagger (in Aktion) spezialisiert. KAISER AG



Neutrik: Elektrische und elektronische Verbindungsprodukte und -systeme. NEUTRIK

## «Der freie Marktzugang zu 500 Millionen Menschen in Europa gehört zu den wichtigsten Vorteilen des Standorts Liechtenstein.»

Daniel Risch  
Wirtschaftsminister

für Top-Fachspezialisten angeht, steht Liechtenstein stets etwas im Schatten grosser Ballungszentren wie Zürich.» Alleine mit einem spannenden Job und einem guten Gehalt liessen sich versierte Kräfte nur schwer dazu bewegen, über einen längeren Zeitraum hinweg tagtäglich den Weg ins Fürstentum unter die Räder zu nehmen.

### Schweiz mit i-Tüpfelchen

So richtig in Gang gekommen ist die Industrialisierung in Liechtenstein Mitte des 19. Jahrhunderts – mit der Heimstickerei. Ein mit Österreich geschlossener Zollvertrag öffnete dem Fürstentum 1852 den benachbarten Absatzmarkt und machte das kleine Land gleichzeitig interessant für Fabriken, zumal im von Bergen gesäumten Rheintal reichlich Wasserkraft verfügbar ist. Zehn Jahre später erfuhr die Industrialisierung dank Investitionen seitens

Schweizer und Vorarlberger Unternehmer einen weiteren, entscheidenden Schub. Die erste Fabrik auf Liechtensteiner Boden – eine Baumwollweberei – entstand 1861 in Vaduz. Eine zweite Industrialisierung setzte in den 1930er-Jahren ein, dieses Mal vor allem mit technologischen Nischenprodukten und im Maschinenbau.

Gestern wie heute ist man im Fürstentum auf das Exportgeschäft angewiesen. Über 60 Prozent der in Liechtenstein hergestellten Waren gehen direkt in den europäischen Raum (Schweiz inklusive), rund 20 Prozent nach Asien und Amerika, der Rest nach Afrika und Ozeanien. «Der freie Marktzugang zu 31 Staaten und insgesamt 500 Millionen Menschen in Europa gehört zu den wichtigsten Vorteilen des Standorts Liechtenstein», betont Wirtschaftsminister Daniel Risch. Was nicht heissen soll, dass die Unternehmen aus dem kleinen Land im Herzen Europas draussen in der Welt einen Extrabonus besitzen würden. «Die internationale Kundschaft assoziiert den Standort Liechtenstein in erster Linie einmal mit Schweizer Qualität», sagt Intamin-CEO Patrick Spieldiener und fügt schmunzelnd hinzu: «Vielleicht einfach mit einem zusätzlichen Tüpfelchen auf dem i.»

Insofern unterscheidet sich die Situation der KMU, die sich entlang der Hauptstrasse aufreihen, nicht wesentlich von jener der Unternehmen, die am Schweizer oder am Österreicher Ende der Verkehrsschlagader agieren. Oder, wie Neutrik-Verwaltungsratspräsident Marcel Gstöhl resümiert: «Wir Liechtensteiner Firmen können uns nicht auf unser Herkunftsland als Absatzförderer stützen.» Dies funktioniert am globalen Markt schlicht nicht. «Wir müssen ganz einfach eines sein, wenn wir uns international durchsetzen wollen – innovativ und qualitativ hochstehend.»

## Zwei kleine Grosse aus Schaan

**f.w.c.** · Intamin mit Sitz in Schaan ist ein weltweit führender Hersteller von Anlagen für Freizeit- und Themenparks. Zur Produktpalette gehören Achterbahnen, Wasserbahnen, Riesenräder und Falltürme. Das Unternehmen wurde 1967 von den Brüdern Robert und Reinhold Spieldiener sowie Alfons Saiko gegründet. Es befindet sich seit Übernahme der Geschäfte durch Reinholds Sohn Patrick Spieldiener vor gut 20 Jahren weiterhin in Familienbesitz. Weltweit arbeiten permanent rund 1000 Menschen an Intamin-Produkten, am Standort Schaan beschäftigt das Unternehmen 100 Mitarbeitende.

Neutrik mit Sitz in Schaan stellt seit über 40 Jahren elektrische und elektronische Verbindungsprodukte und -systeme her. Das Unternehmen wurde 1975 von Bernhard Weingartner und den Eigentümern der NeuElektrik AG, Gebhard Sprenger und Josef Gstöhl, mit der Idee gegründet, eine Schnittstellenverbindung zwischen Mechanik und Elektronik zu entwickeln. Heute ist Neutrik weltweit führend in der Konstruktion, Herstellung und Vermarktung von Audio-, Koaxial-, Strom- und Rundsteckverbindern. Das Unternehmen beschäftigt aktuell 950 Mitarbeitende, 220 von ihnen am Standort Schaan.

## «Gemeinsam einstehen für unsere Interessen»

Bundesrätin Karin Keller-Sutter, Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements, über die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein.

Was symbolisiert der Name Fürstentum Liechtenstein als gebürtige Ostschweizerin in Ihren Augen?

**Karin Keller-Sutter:** Als Erstes kommt mir die enge Verbundenheit von Liechtenstein und der Schweiz in den Sinn. Die beiden Länder pflegen ein unkompliziertes und freundschaftliches Verhältnis. Das hat einen florierenden Wirtschaftsraum hervorgebracht: Das St. Galler Rheintal ist die zweitstärkste Exportregion der Schweiz – und Liechtenstein eines der reichsten Länder der Welt. Als Bundesrätin erinnere ich mich auch gerne an den Staatsbesuch von Erbprinzen Alois.

In welchen Bereichen profitieren die Schweiz und Liechtenstein voneinander? Liechtenstein und die Schweiz haben über 100 bilaterale Verträge abgeschlossen. Die beiden Länder arbeiten in beinahe allen Bereichen eng und erfolgreich zusammen. 2019 ist zudem nicht nur für Liechtenstein ein Jubiläumsjahr, sondern auch für die bilateralen Beziehungen mit der Schweiz. Denn vor 100 Jahren eröffnete Liechtenstein erstmals eine Gesandtschaft in Bern. Ebenfalls seit 1919 wahrt die Schweiz, in allen Ländern, in denen Liechtenstein über keine Vertretung verfügt, die Interessen Liechtensteins und der liechtensteinischen Staatsangehörigen.

Wo sehen Sie Notwendigkeiten, die Zusammenarbeit der beiden Länder kurz- und mittelfristig zu intensivieren?

Liechtenstein und die Schweiz sind beides unabhängige und erfolgreiche Kleinstaaten in der Mitte von Europa. Wir vertreten demnach ähnliche Interessen und müssen uns auf der internationalen Ebene immer wieder behaupten. In der Vergangenheit ist uns das vor allem im Rahmen von EFTA gelungen. Es ist wichtig, dass wir auch in Zukunft gemeinsam für unsere Interessen einstehen.

Wie gestalten sich die Zusammenkünfte auf politischer Ebene zwischen der Schweiz und Liechtenstein in der Regel?

Wie unkompliziert und freundschaftlich der Austausch ist, habe ich als St. Galler Regierungsrätin erlebt. Danach auch als Mitglied der Delegation für die Beziehungen zum Landtag des Fürstentums Liechtenstein als Ständerätin und jetzt als Bundesrätin. Bereits meine zweite Auslandsreise als Bundesrätin führte nach Vaduz ans Treffen der deutschsprachigen Innenministerinnen und Innenminister.

Gibt es einen Ort, den Sie in Liechtenstein besonders gerne besuchen?

Es gibt viele schöne Orte. Ein Glas Wein auf der Terrasse des Restaurants Torkel ist immer ein Genuss.

Interview: Flavian Cajacob



Bundesrätin Karin Keller-Sutter PD

# Globaler Blockchain-Vorreiter mit

*Der Finanzplatz Liechtenstein mit seinen 14 Banken ist als Nischenplayer solide aufgestellt. Und bereit, neue Wege zu gehen: Dienstleistern auf Basis der jungen Blockchain-Technologie wird er ab dem kommenden Jahr Rechtssicherheit bieten – das Fürstentum ist das erste Land überhaupt, das dieses Geschäftsfeld gesetzlich reguliert. Eine Entscheidung mit Weitsicht.*

JOHANNES J. SCHRANER

Was haben die Begeisterung für Turnschuhe, Hindernisläufe, Mountainbiking, Skitouren, Tauchgänge oder die Lektüre von inspirierenden Büchern mit dem Finanzplatz Liechtenstein zu tun? Sehr viel, denn es sind allesamt persönliche Leidenschaften von Aushängeschildern eines diskreten Wirtschaftszweigs, wenn sie für einmal nicht in ihrer offiziellen Funktion als Chief Executive Officer (CEO), Verbandsgeschäftsführer oder Chefbeamte unterwegs sind.

Simon Tribelhorn

Wo sehen diese Repräsentanten den Finanzplatz heute? Der Sektor trägt immerhin einen Viertel zur Bruttowertschöpfung des Fürstentums bei. Und in welche Richtung soll er sich in Zukunft bewegen? «Meine Vision ist einfach formuliert, aber sehr ambitioniert in der Umsetzung: Ich möchte, dass sich Liechtenstein zu einem der führenden Finanzzentren weltweit im Bereich nachhaltiger Finanzierungen und damit der Umsetzung nachhaltiger Ziele entwickelt», erklärt Simon Tribelhorn. Mit allen Produkten und Dienstleistungen soll eine echte Wirkung zum Nutzen der Kunden und der zukünftigen Generationen erzielt werden, betont der Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbands.

Tribelhorn, seit neun Jahren im Amt, muss es wissen, denn er kennt den Finanzplatz aus eigener Erfahrung sehr genau. Als Schweizer hat er sich gleichwohl eine gewisse innere Distanz bewahrt. Nachhaltigkeit und Digitalisierung gehen für ihn Hand in Hand. «Die Nachhaltigkeit beantwortet die Frage nach dem «Was» und die Digitalisierung diejenige nach dem «Wie». Wir sind die erste Generation, die unseren Planeten tiefgreifend zerstört, und wohl die letzte, die das noch verhindern kann.» Der Finanzierungsbedarf für die Erreichung der Vorgaben des Pariser Klimaabkommens und der UN-Entwicklungsziele sei enorm, stellt Tribelhorn fest. Die Zeit neben der Tätigkeit als Bankenverbands-Geschäftsführer gehört ganz seiner Familie, mit der er gerne reist, im vergangenen Jahr zum Beispiel mehrere unvergessliche Wochen in Kanada. Ebenfalls in der Welt der Bücher ist Tribelhorn leidenschaftlich unterwegs. Sie ist für ihn eine wertvolle Quelle der Inspiration. Der Jurist liest Sachbücher und Biografien, aber auch Romane und Krimis.

Prinz Max

Seine Durchlaucht Prinz Max von und zu Liechtenstein knüpft an Tribelhorns Vision für den Finanzplatz an. «Liechtenstein sollte weltweit als Top-Adresse für ausgezeichnete Produkte und innovative Dienstleistungen in der Vermögensverwaltung bekannt sein, ebenso für nachhaltiges Investieren. Ich stelle mir einen attraktiven und wettbewerbsfähigen Finanzplatz mit einer diversifizierten Struktur und einer Vielzahl gesunder, stabiler Akteure vor», sagt der CEO von LGT, der mit Abstand grössten und erfolgreichsten Liechtensteiner Bank. Sie befindet sich im Besitz der Fürstenfamilie. Die angesprochene Vielfalt besteht tatsächlich: Neben derzeit 14 Banken fühlen sich auch Versicherungen, Vermögensverwalter, die Fondsinindustrie sowie Treuhänder im Fürstentum wohl.

Und wie sieht Prinz Max die Bedeutung der Blockchain-Technologie (siehe Definition auf Seite 3), des neuesten digitalen Systemansatzes, die für Finanzdienstleister immer interessanter wird? «Da es sich bei den bisherigen Anwendungen noch um erste Versuche handelt, ist eine Einschätzung schwierig. Wir gehen eher davon aus, dass die Blockchain den Banken und Vermögensverwaltern helfen kann, Prozesse zu optimieren und neue Produkte anzubieten»,

formuliert Prinz Max vorsichtig. Die Auswirkungen würden sich wahrscheinlich je nach Sektor unterscheiden. Im Retail Banking dürften sie bedeutender sein, da standardisierte Lösungen eher automatisiert werden könnten. «Im Private Banking hingegen wird auch mittel- bis langfristig die persönliche Beratung und Betreuung nicht durch digitale Services ersetzt werden», betont der CEO von LGT. In seiner Freizeit treibt Prinz Max gerne Sport, am liebsten in der freien Natur. Er gilt als exzellenter Skifahrer, der auch abseits der Piste nicht abhebt.

Edi Wögerer

«Ich möchte, dass sich Liechtenstein zu einem der führenden Finanzzentren weltweit im Bereich nachhaltiger Finanzierungen entwickelt.»

Simon Tribelhorn  
Geschäftsführer Bankenverband

«Weil Liechtenstein beim Thema Blockchain zu den führenden Ländern gehört, und zwar weltweit, ergeben sich für die Marktteilnehmer enorme Chancen, wenn es ihnen gelingt, den Vorsprung, den wir haben, konsequent umzusetzen», fasst Edi Wögerer seine Zukunftsvorstellungen zusammen. Mit dem Vorsprung meint der CEO der Bank Frick in Balzers unter anderem das neue Blockchain-Gesetz. Es wird 2020 in Kraft treten und damit die Blockchain-Anwendung als erstes Land überhaupt gesetzlich regulieren.

«Wir freuen uns auf das Gesetz, weil wir verstehen, was Blockchain ist und welche positiven Auswirkungen das auf Liechtensteins Finanzplatz haben kann. Man muss nur die Chancen wahrnehmen, die sich daraus ergeben», schildert Wögerer seine Wahrnehmung. Tat-



Edi Wögerer (Mitte) mit Mitarbeitenden der Bank Frick: Zum legeren Dresscode gehören Turnschuhe in den Firmenfarben, dafür bleibt die Krawatte im Schrank. PD



Die 1861 gegründete Liechtensteinische Landesbank ist das traditionsreichste Finanzinstitut im Fürstentum, Mehrheitsaktionär ist das Land Liechtenstein. ROBERT AEBLI



Blick vom «Känzele» auf den Finanzplatz Liechtenstein in der Hauptstadt Vaduz, unter anderem

## Das Blockchain-Gesetz ist kein reines Finanzplatz-Gesetz

jjs. · Und: Was ist erlaubt beziehungsweise verboten in Sachen Blockchain? «Aufgrund der enormen Regulierungswelle in den vergangenen Jahren in fast allen Bereichen setzt sich die gesamte Finanzindustrie sehr entschieden für weniger Regulierung ein. Bei der noch jungen Blockchain- und Token-Ökonomie ist es genau umgekehrt», bringt es Bankenverbands-Geschäftsführer Simon Tribelhorn auf den Punkt.

Blockchain sei bisher komplett unreguliert gewesen, was zu einer grossen Rechtsunsicherheit geführt habe. Zur Bedeutung von Blockchain für den gesamten Wirtschaftsstandort erklärt

die Liechtensteiner Regierung: «Das Blockchain-Gesetz ist kein Finanzplatz-Gesetz.

Die entsprechende Rechtssicherheit ist branchenneutral und dient so auch der Industrie und den übrigen Dienstleistungen. Liechtenstein reflektiert damit einen zentralen Technologietrend, der Chancen für die Digitalisierung und für die Weiterentwicklung der gesamten Wirtschaft bietet. Der Finanzplatz ist innovativ, diversifiziert und international stark vernetzt. Das sind dieselben Attribute, die die liechtensteinische Wirtschaft als Ganzes erfolgreich machen.»

## Eine Charmeoffensive über die Landesgrenzen hinaus

jjs. · Quo vadis Finanzplatz Liechtenstein? «Der Platz als Ganzes ist bestens für die Zukunft positioniert», hält Bankenverbands-Geschäftsführer Simon Tribelhorn fest. Die Reputation habe sich ebenfalls deutlich verbessert. Dies treffe indes in erster Linie auf informierte Kreise zu.

Die breite Öffentlichkeit sei noch nicht erreicht worden. Das zeige zum Beispiel der Global Financial Centres Index (GFCI). 2018 sei Liechtenstein gegenüber dem Vorjahr trotz allen Bemühungen um über 20 Ränge abgestiegen. Darüber hinaus sei es Liechtenstein noch nicht gelungen, den Ruf

einer Steueroase endgültig abzulegen. Dem soll ein von der Regierung, dem Bankenverband und der Treuhänderkammer getragener neuer Verein kommunikativer entgegensteuern. Liechtenstein Finance soll künftig für die Dachkommunikation des gesamten Finanzplatzes zuständig sein. Dies mit gezielter Medienarbeit, Internetpräsenz und weiteren Roadshows im Ausland, so wie das andere Nischenplayer, etwa Luxemburg, schon seit 20 Jahren machen. Prioritäre Zielländer für Liechtenstein Finance sind neben dem Heimatmarkt vor allem Deutschland, Österreich und die Schweiz.

# sportlichem Elan



mit Standorten von VP Bank, LGT und Liechtensteiner Landesbank.

ROBERT AEBLI

sächlich gehört die Bank Frick in Sachen Blockchain zu den «First Movers», den Vorreitern. Sie hat im April erstmals zusammen mit Bitcoin Suisse ein Zertifikat sowohl als klassisches Wertpapier als auch als digitales Token emittiert. Konsequenterweise umgesetzt können laut Wögerer «tokenisierte» Vermögenswerte direkt zwischen zwei Personen gekauft und verkauft werden, ohne dass es eine weitere Instanz wie eine Bank zur Abwicklung des Handels braucht. «So sieht die Zukunft aus. Für Finanzmarktakteure, die sich nicht darauf einstellen, besteht also das Risiko, dass ihnen das Geschäft wegbricht», warnt Wögerer.

Als Bank müsse man immer in Bewegung bleiben. Und wenn man auf Hindernisse stosse, müsse man sie bewältigen, um voranzukommen, beschreibt Wögerer sein Leitmotiv. Das gilt für ihn auch privat. Wenn er nicht am Pult sitzt, bewegt sich der CEO der Bank Frick gerne und nimmt an «Mud Races» teil, extremen Hindernisläufen, die über Stock und Stein, durch Schlamm und Bäche führen. Konsequenterweise schenkte Wögerer im letzten Oktober allen Angestellten in der Bank Frick zum 20-Jahr-Jubiläum in Firmenfarben geschmückte Sneakers, die seither bei der Arbeit getragen werden dürfen.

## Thomas Nägele

«Die Blockchain-Revolution bringt natürlich Herausforderungen und Risiken mit sich. Es handelt sich um eine noch junge Technologie, und Fehler können nicht ausgeschlossen werden, auch wenn die derzeitigen Probleme oft durch falsche Nutzung oder an Schnittstellen zu Blockchains entstehen», gibt Thomas Nägele, Präsident der Liechtensteiner Crypto Country Association, zu bedenken. Die grösste Herausforderung sei derzeit die Nutzerfreundlichkeit der Technologie. «Verliert der Nutzer beispielsweise seinen Schlüssel oder wird er ihm gestohlen, verliert er – vereinfacht gesagt – auch den Zugang zum

digital im Token repräsentierten Recht, wie zum Beispiel dem Aktionärsrecht», erklärt der Jurist.

Zudem sei die Vereinbarkeit der Blockchain-Technologie mit der neuen europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) noch nicht geklärt. Ein wesentliches Merkmal der Blockchain-Technologie, die Unveränderbarkeit also, sei nicht ohne Weiteres mit dem «Recht auf Vergessen» der DSGVO in Einklang zu bringen, so Nägele weiter. «Wir stehen am Anfang der Entwicklung und wissen noch nicht, welche zusätzlichen oder neuen Dienstleistungen von Banken angeboten werden können», sagt Nägele. «Banken müssen sich jetzt schon gegenüber neuen Marktteilnehmern wie Online-Banken behaupten. Der Druck wird unbestrittenermassen grösser.»

Zum Zusammenspiel der beiden Kooperationspartner Liechtenstein und Schweiz (siehe Nachfrage mit Bundesrat Ueli Maurer) macht der Krypto-Experte eine interessante Bemerkung. «In der täglichen Beratung sehen wir, dass sich vor allem die Standorte Schweiz und Liechtenstein sehr gut kombinieren lassen. Das Fürstentum ist ein etablierter Finanzplatz mit vereinfachtem Marktzugang in die EU, einer innovationsfreundlichen Regierung sowie einer offenen und kompetenten Finanzmarktaufsicht», betont Nägele. Nicht zuletzt hätten Liechtensteiner Banken den Blockchain-Unternehmen selbst durch schwere Zeiten hindurch Bankdienstleistungen angeboten, was im Vergleich zum Ausland ebenfalls ein oft zu hörender Vorteil sei. Auch in seiner Freizeit geht Nägele den Dingen auf den Grund: Er ist begeisterter Taucher und empfindet die Ruhe unter Wasser als ebenso wohltuend wie die Liechtensteiner Bergluft.

## Thomas Dünser

In den Höhen über dem Rheintal könnte er Thomas Dünser, den Leiter der neuen Regierungsstabsstelle für Finanzplatzinnovation (SFI) und

«Vater» des zukunftsweisenden Blockchain-Gesetzes, auf seinem Mountainbike antreffen. Auf seinen sportlichen Touren in die Bergwelt geniesst der Familienmensch jene Übersicht, die – im übertragenen Sinne – auch für seinen Beruf wichtig ist. Zudem interessiert sich Dünser sehr für Geschichte. So fällt es ihm nicht schwer, historische Verbindungslinien zur aktuellen Politik und Wirtschaft zu ziehen. Und Zeitenwenden rechtzeitig zu erkennen, etwa die digitale Transformation.

Die Blockchain markiert für Dünser diesbezüglich einen ökonomischen Meilenstein mit weltweiten Auswirkungen. Das «grösste Revolutionspotenzial» der neuen Technologie sieht er vor allem in der «Möglichkeit, Vermögenswerte so digital abzubilden, dass sie auch für Privatpersonen frei verfügbar sind und sicher übertragen werden können». Dadurch lasse sich eine digitale Aktie – ohne Zwischeninstanzen – künftig nicht in Tagen oder Stunden, sondern in Sekundenbruchteilen an eine Person auf der anderen Seite des Globus transferieren. «Dies wird eine filigrane Aufgliederung der Wertschöpfungskette ermöglichen», ist Dünser überzeugt. Die bisherigen Dienstleistungen eines Finanzplatzes wie Vermögensverwaltung, Private Banking oder Börsengeschäfte würden zwar weiterhin nötig sein. Aber ein Kunde werde sich seine Dienstleister sehr viel freier auswählen können. «Das wird das Verhältnis zwischen Kunden und Dienstleistern radikal ändern», prophezeit Dünser.

In Liechtenstein, so viel wird deutlich, wird bereits kräftig an der Bankenwelt von morgen gearbeitet. Was ihre «Macher» verbindet, ist der Wille, den kleinen, aber feinen Finanzplatz agil zu halten und für die digitale Zukunft fit zu machen. Dazu gehören nicht nur Pioniergeist und Innovationsbereitschaft, sondern auch Elan und Leidenschaft. Ganz wie im Sport. Denn darum geht es: Herausforderungen annehmen – und sie in Erfolge verwandeln.

## Von der Bankerin zur Profi-Rennfahrerin

Die wohl schnellste Sportlerin Liechtensteins ist Fabienne Wohlwend (21). Bereits als 7-Jährige begeisterte sie sich für Rennautos und Temporausssch. In ihrer jungen Karriere konnte die gebürtige Schellenbergerin schon einige Erfolge feiern, obwohl sie parallel dazu Vollzeit für die VP Bank, den drittgrössten Finanzdienstleister des Fürstentums, tätig war. «Rennfahrerin ist quasi mein zweiter Job nebst der Arbeit bei der Bank. Fitnessstudio und Training im Simulator stehen daher jeden Tag auf dem Programm.»

Seit der Saison 2019 misst sich Fabienne Wohlwend in der ersten reinen Damen-Rennserie der Welt,

den «W Series». Und weil sie sich im neuen Wettbewerb mit 18 Fahrerinnen aus 13 Nationen gut geschlagen hat, ist ihr für die Saison 2020 ein Startplatz auf sicher – was Fabienne Wohlwend nun zu einem Grundsatzentscheid bewegen hat. «Das nächste Jahr wird ein sehr wichtiges für mich, denn ich werde ins Profi-Lager wechseln und meine Stelle als Bankerin aufgeben, um mich voll auf den Motorsport konzentrieren zu können. Das wird ein ganz neues Kapitel in meiner Karriere.» Neben den «W Series» ist sie weiterhin in der «European Ferrari Challenge» und den «GT3-Rennen» engagiert.



Rennfahrerin Fabienne Wohlwend ist die schnellste Sportlerin Liechtensteins. PD

## «Wir würden einen IWF-Beitritt begrüßen»

Für Bundespräsident Ueli Maurer ist Liechtenstein ein verlässlicher Verbündeter der Schweiz. Eine Kooperation in Sachen Blockchain-Regulierung scheint ihm einen Gedanken wert.

*Die Finanzplätze Schweiz und Liechtenstein sind Konkurrenten und gleichzeitig Kooperationspartner. Wie würden Sie das Verhältnis charakterisieren?*

**Ueli Maurer:** Unser Verhältnis zu Liechtenstein ist eng. Insbesondere im Wirtschafts- und Finanzbereich bestehen wesentliche Bande, so beispielsweise der Währungsvertrag. Diese Nähe macht uns zwar zu Konkurrenten, aber auch zu Partnern. Wir begrüßen übrigens die Tatsache, dass Liechtenstein einen Beitritt zum Internationalen Währungsfonds (IWF) prüfen möchte. Gerade offene Volkswirtschaften mit bedeutenden Finanzsektoren wie unsere Länder haben ein grosses Interesse an einem gut funktionierenden IWF. Die Schweiz würde sich freuen, Liechtenstein in diesem Rahmen zu unterstützen.

*Was können Kleinststaaten wie Liechtenstein und die Schweiz der zunehmenden Tendenz «Macht vor Recht» gerade in Finanzplatzfragen entgegensetzen?*

Der Schweizer Wirtschafts- und Finanzplatz ist im Verhältnis zur Grösse des Landes sehr bedeutend und daher sind wir sicherlich kein Kleinstaat. Abgesehen davon teilen die beiden Länder Gemeinsamkeiten, die uns stark

machen: Sowohl die Schweiz als auch Liechtenstein zeichnen sich durch ihre Wettbewerbsstärke und Innovationsfähigkeit aus. Auf diese Stärken können sich unsere Partner verlassen. Zuverlässigkeit und politische Stabilität sind gerade im heutigen Umfeld turbulenter geopolitischer Entwicklungen wertvoll. Davon profitieren insbesondere die beiden Finanzplätze.

*Mit dem Blockchain-Gesetz hat Liechtenstein regulatorische Pionierarbeit geleistet. Wie sinnvoll erachten Sie eine grenzüberschreitende Regulierung zwischen der Schweiz und Liechtenstein in Sachen Blockchain für Finanzdienstleister?*

Die Schweiz gehört weltweit zu den bedeutendsten Finanzplätzen und innovativsten Blockchain-Standorten und verfügt über ein ausgeprägtes Cluster an Blockchain-Firmen. Mit Blick auf die Rahmenbedingungen für Blockchain haben wir Ende 2018 einen umfassenden Bericht publiziert, der international grosse Beachtung fand. Auch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) hat schon früh Pionierarbeit geleistet. Konzeptionell verfolgen wir aber einen anderen Ansatz als Liechtenstein: Wir wollen mit punktuellen Anpassungen das Schweizer Recht besser auf Blockchain-Technologien ausrichten, sehen indes davon ab, ein spezielles Blockchain-Gesetz zu entwerfen. Wir beabsichtigen diesbezüglich vor Ende 2019 einen Vorschlag an unser Parlament zu übermitteln. Die Idee einer grenzüberschreitenden Regulierung scheint interessant, doch etwas verfrüht. Es gibt aber durchaus klare Bereiche, in denen internationale Koor-



Bundespräsident Ueli Maurer PD

dination wichtig ist, zum Beispiel im Bereich der Prävention von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung oder im Bereich der Finanzstabilität.

*Was wünschen Sie dem Finanzplatz Liechtenstein für die nächsten 300 Jahre?*

Eine weitere gute Zusammenarbeit mit dem Finanzplatz Schweiz – und dass es Liechtenstein gelingt, seine Position als wettbewerbsfähiges Land für eine internationale Kundschaft weiter auszubauen und zu konsolidieren.

Interview: Johannes J. Schraner



# Das grosse Liechtenstein-Quiz

Wie gut kennen Sie das Fürstentum Liechtenstein? Testen Sie Ihr Wissen und gewinnen Sie mit etwas Glück Kurzferien für zwei Personen in Vaduz.

1 Wie viele Einwohner hat Liechtenstein?

- K 16 000
- F 38 000
- L 52 000
- S 106 000



2 Welche Sprache spricht man in Liechtenstein?

- U Dialektdeutsch
- A Hochdeutsch
- I Rätoromanisch
- E Englisch

3 Wie gross ist die Fläche von Liechtenstein?

- D 71,4 km<sup>2</sup> wie 10 Fussballfelder
- O 239 km<sup>2</sup> wie der Kanton Zug
- P 2 km<sup>2</sup> wie Monaco
- E 160 km<sup>2</sup> wie Aachen in Deutschland

4 Wann wurde Liechtenstein gegründet?

- G 1624
- N 1819
- Z 1904
- R 1719



5 Wo steht das Schloss der Fürstlichen Familie?

- B ob Balzers
- S ob Vaduz
- H ob Schellenberg
- M ob Schaan

6 Was ist die offizielle Währung in Liechtenstein?

- W EUR
- D USD
- T CHF
- P Bitcoin



7 Wie viele Gemeinden hat Liechtenstein?

- E 11 (wie Spieler des FC Vaduz)
- O 5 (wie Regierungsmitglieder)
- I 75 (wie Kilometer des Liechtenstein-Wegs)
- A 20 (wie eigene Traubensorten)

8 Wie heisst der Fürst von und zu Liechtenstein?

- F Franz-Ferdinand II.
- N Hans-Adam II.
- G Alois-Wenzel I.
- R Anton-Florian III.

9 Welche Landeshymne hat die gleiche Melodie wie jene von Liechtenstein?

- L Australien
- M Monaco
- S Vereinigtes Königreich
- B Belgien



10 Warum ist das allseits beliebte Schloss Vaduz nicht öffentlich zugänglich?

- H es ist baufällig
- K es kam zu vielen Sachbeschädigungen durch Touristen und wurde geschlossen
- T es ist Wohnsitz der Fürstlichen Familie
- Z nur Liechtensteiner haben Zugang



11 Welches Land hat, bis auf die Krone, dieselbe Flagge wie Liechtenstein?

- O Honduras
- U Uruguay
- E Haiti
- A Madagaskar



12 Wie heisst das Skigebiet in Liechtenstein?

- I Malbun
- A Gafadura
- O Planken
- E Masescha

13 Was besitzt Liechtenstein von der unten aufgeführten Infrastruktur?

- N Flughafen
- G Bahnhof
- B Autobahn
- R U-Bahn



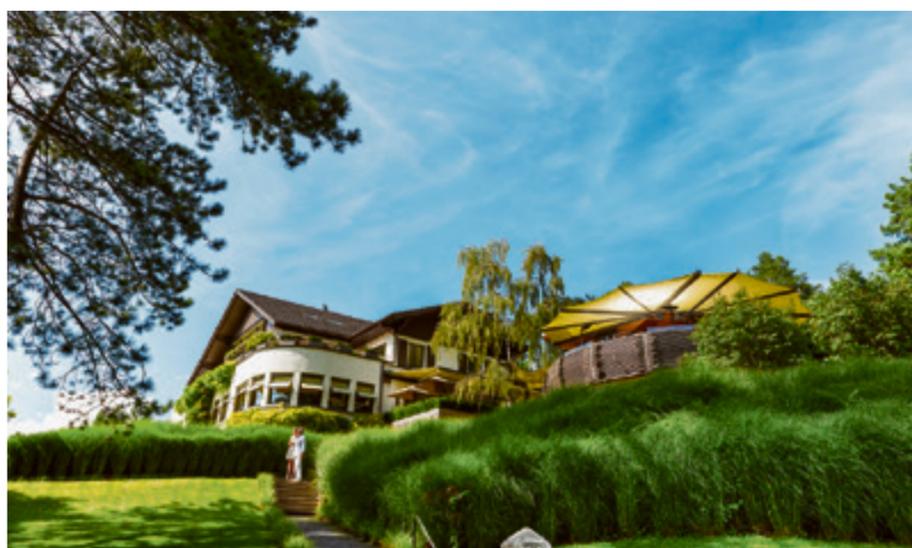
Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Senden Sie das Lösungswort und Ihren Namen sowie Ihre Adresse bis 10. Oktober 2019 per Mail an: [wettbewerb@liechtenstein.li](mailto:wettbewerb@liechtenstein.li). Wir wünschen Ihnen viel Glück!

## Wettbewerbspreis

Freuen Sie sich auf ein Wochenende mit einer Übernachtung in einer Boutique-Juniorsuite für zwei Personen im 4\*\*\*\* Superior Relais & Châteaux Park Hotel Sonnenhof in Vaduz. Beim Empfang erwartet Sie ein erfrischender Welcome-Drink auf der Sonnenterrasse des Luxushauses. Geniessen Sie am Abend ein Gourmet-Dinner der Extraklasse mit Weinbegleitung im Restaurant Marée (1 Michelin-Stern und 17 Gault-Millau-Punkte). Nutzen Sie während Ihres Aufenthalts nebst dem hotel-eigenen Spa den Erlebnispass Liechtenstein für den Besuch der internationalen hochstehenden Museen, einer Weindegustation in der Hofkellerei des Fürsten von Liechtenstein und vielen weiteren Attraktionen.



Park Hotel Sonnenhof  
Marestrasse 29  
FL – 9490 Vaduz  
[www.sonnenhof.li](http://www.sonnenhof.li)



L I E C H T E N S T E I N

## Teilnahmebedingungen

- Am FL-Quiz können alle Personen ab 18 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz oder Liechtenstein teilnehmen.
- Mitarbeitende der NZZ-Mediengruppe und der Partner, die den Preis zur Verfügung stellen, sowie deren Angehörige sind zur Teilnahme nicht berechtigt.
- Aus allen richtigen Einsendungen wird die Gewinnerin respektive der Gewinner gelost und schriftlich benachrichtigt, jedoch nicht öffentlich publiziert.
- Eine Barauszahlung des Preises ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
- Mehrfachteilnahmen werden gelöscht. Einsendungen, die nach Teilnahmeschluss eintreffen, werden nicht berücksichtigt.
- Adressen werden nur für den Wettbewerb genutzt und nach der Ziehung gelöscht.

Liechtenstein Marketing  
Äulestrasse 30  
FL – 9490 Vaduz  
[www.liechtenstein.li](http://www.liechtenstein.li)